28. Jahrgang. Sonnabend, 5. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15423. 1885.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. September. Der Kaiser reiste heute Nachmittags 5 Uhr zu den Manövern in Pritzwalk ab und trifft morgen Abend wieder mit dem Kronprinzen hier ein. Anfangs nächster Woche gehen der Kaiser und die Kaiserin zu dreiwöchigem Aufenthalte nach Baden.

Berlin, 4. Sept. Unser z-Correspondent meldet: Neben der officiös gemeldeten Annahme des Einheitstarifs in der gestrigen Sitzung der internationalen Telegraphen-Conferenz war das Wichtigste Englands Mittheilung über die Höhe seiner Kabeltarife, die sich folgendermaßen gestaltet: Von England nach Deutschland 15 Centimes, nach Belgien und Frankreich 11, nach Norwegen 20, Spanien 25, Portugal 37½, Dänemark 23¼, Gibraltar 44, Malta 60 Centimes. Es ist zu erwarten, daß die übrigen Kabelgesellschaften die Tarife ebenfalls um 20 Procent vermindern werden.

— Nachträglich verlautet, der Cultusminister v. Goßler sei am Dienstag vom Kaiser und der Kaiserin empfangen worden.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt heute die Ernennung des Kreisschulinspectors Rohrer in Ortelsburg zum Seminardirector in Bromberg.

— Die „Germania“ meldet frohlockend: Den Theologie Studirenden, welche sich bereits nach der Fuldaer Conferenz persönlich gestellt, sei von den Ordinariaten eröffnet worden, daß die Einholung oder Annahme des im Gesetze von 1882 gedachten Zeugnisses über gehörte Vorlesungen in Philosophie, Geschichte und Literatur, ebenso die Vorlage desselben beim Oberpräsidenten verboten sei und daß Niemand, der dies Zeugniß erbittet oder vorlegt, die heiligen Weihen erhalten werde.

— Der bekannte Kunsthändler Lepke hat sich wegen Geldverlusten erschossen.

— Der Abg. Letocha wird nicht in Beuthen, aber in einem anderen oberschlesischen Wahlkreise candidiren.

— Gegenüber verschiedenen Zeitungsmeldungen constatirt die „Kieler Zeitung“, daß in Schleswig-Holstein, ausgenommen Süderdithmarschen, definitive Entscheidungen über freisinnige Candidaturen nirgends getroffen seien.

Berlin, 4. Septbr. Unser △-Correspondent telegraphirt, die neue deutsche Note sei erst in den allerletzten Tagen nach **Madrid** abgegangen.

Wien, 4. September. Die „Politik“ meldet, der gestrige Ministerrath habe sich mit der Lage in **Böhmen** beschäftigt und dieselbe als eine sehr ernste erkannt; es wären Prohibitivmaßregeln angeordnet und Ausnahmemaßregeln für den Fall in Aussicht genommen, daß die blutigen Excesse nicht baldigst aufhören. Die gestrigen Abendblätter des „Pokrok“ und „Narodni Listy“ wurden wegen der Berichte über den angeblichen Todtschlag eines Czechen durch Deutsche bei Olbersdorf confiscirt.

— Der „Pester Lloyd“ bespricht die Absicht Deutschlands, auch die österreichisch-ungarischen Unterthanen auszuweisen, in welchem Falle die Regierungen in Wien und Pest Repressalien ergreifen würden.

Paris, 4. September. 100 Angehörige der Franchecomté und Bourgogne votirten eine Glückwunschadresse an den spanischen General Salamanca. Die Journale „Paris“ und „France“ leugnen ihren Enthusiasmus über die spanisch-deutsche Differenz. Dagegen tadeln die radicalen Blätter und der „Mot d'ordre“ den ministeriellen Erlaß gegen die antideutschen Kundgebungen der Spanier in Frankreich.

Toulon, 4. September. Gestern sind hier 13 Choleratodesfälle vorgekommen.

Belgrad, 4. Septbr. Ein Telegramm der „Voss. Ztg.“ meldet: „Die Erhebungen des Standgerichts haben den politischen Charakter der Ermordung des Abgeordneten Jakuljevic und die anarchistischen Bestrebungen (?) der radicalen Partei constatirt. Der Präsident des Standgerichts behauptet, daß eine ausgebreitete Verbindung zwischen den Radicalen in Serbien und den serbischen Flüchtlingen in Sofia, denen sich gleichgesinnte Bulgaren und Montenegriner angeschlossen hätten, zum Zwecke der Erregung eines allgemeinen Aufstandes in Serbien, bestehe. Demzufolge fanden viele Haussuchungen und Verhaftungen in radicalen Kreisen statt. Inzwischen dauert das Räuberunwesen fort.

Konstantinopel, 4. September. Die erste Conferenz der türkischen Minister Assym Pascha und Kamil Pascha mit Drummond Wolff dauerte zwanzig Minuten und hatte einen rein vorbereitenden Charakter; es soll beschlossen worden sein, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend regelmäßige Sitzungen abzuhalten.

Newyork, 4. Sept. Die Einstellung chinesischer Arbeiter statt der strikenden weißen in den Kohlengruben von Rocksprings (Wyoming) veranlaßte blutige Scenen; mit Gewehren bewaffnete Weiße griffen die Chinesen an und tödteten 15, brannten 80 Häuser nieder und trieben circa 500 Chinesen in die Berge, wo sie Noth leiden. Man sendet Lebensmittel zu ihnen.

Armen-Statistik von Reichs wegen.

Der deutsche Bundesrath hat im vorigen Sommer eine neue deutsche Armen-Statistik für das Kalenderjahr 1885 angeordnet, der gegenüber der deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit auf die Fortführung seiner eigenen statistischen Erhebungen vorläufig verzichtet hat. Sie können ja an äußerer Vollständigkeit mit denen des Reichs nicht wetteifern, da dieses alle Behörden durch seine Zwangsgewalt unaufhaltsam in Bewegung setzt, der Verein aber angewiesen ist auf den guten Willen der ihm beigetretenen Städte und Landarmenverbände. Hingegen hat gerade die Freiwilligkeit der dem Vereine dienenden Kräfte seiner geographisch beschränkten Aufnahme einen wissenschaftlichen und demgemäß auch praktisch-socialpolitischen Werth verschafft, den selbst die diesjährige des Reiches für ihr umfassenderes Gebiet nicht erreichen wird, und zwar leider nicht allein wegen der Unzulänglichkeit vieler seiner kleineren Organe, sondern auch wegen ihrer allzu oberflächlichen Vorbereitung.

Diesen schon im vorigen Jahre ausgetauschten Eindruck der Kenner bestätigt jetzt vollauf eine Kritik der angewendeten statistischen Methode, die in den Druckberichten des Vereins für den diesjährigen Armenpflegertag einer der ausführend betheiligten Beamten übt, Assessor Dr. Münsterberg, vom Magistrat der Reichshaupt[stadt] Berlin mit dieser statistischen Aufgabe betraut. Sein eigener Antheil an dem Geschäft hat ihm gezeigt, was die Vorschriften und Erläuterungen des Reiches sowohl wie Preußens zu wünschen übrig lassen. Er hat sich dann von den übrigen Staaten bis auf Hessen und die kleinsten, wie die beiden Lippes, Reuß' und Schwarzburgs, die nämlichen Anweisungen ebenfalls verschafft und gesehen, daß eigentlich nur zwei, das Königreich Sachsen und die Freie Stadt Bremen, den Anforderungen entsprochen haben, welche der Verein nach mehrjähriger genauer Beschäftigung mit dem Gegenstande, bei der Fachmänner wie R. Böckh und Böhmert mitwirkten, an eine brauchbare Armen-Statistik stellen zu müssen glaubte. Anderswo als in Dresden und Bremen scheint man die doch völlig tendenzlose sachgemäße Arbeit des Vereins kaum beachtet zu haben. Wir wollen dafür ein Beispiel herausgreifen, das besonders bedauerlich erscheint, weil es sich da um ein täglich lebhafter und allgemeiner empfundenes Volksübel handelt, — und einen der Fälle, in denen statistische Nachweisung am unmittelbarsten beitragen könnte, wichtige sociale Reformen zu fördern.

Der Verein hatte sich auf seiner Versammlung zu Dresden im Herbste 1883 mit der Trunksucht als Armuths-Ursache beschäftigt. Anknüpfend an die ganz trügerischen Ergebnisse der deutschen Armenstatistik von 1881 in dieser Hinsicht war dargelegt worden, daß diese Ermittelung zwar schwer, aber auch ausnehmend wichtig sei, und daß, wenn man sie überhaupt anstelle, die Mitwirkung des Hanges zum Branntweintrinken und Schänkenleben ebensowohl berücksichtigt werden müsse, wie dessen unmittelbare, ausschließliche, in die Augen fallende Herbeiführung des wirthschaftlichen Verfalls. Hiernach, sagt Assessor Münsterberg, „dürfte erwartet werden, daß jede Erhebung, die von neuem die Armuthsursachen zum Gegenstand ihrer Ermittelung machen will, jene Verhandlungen berücksichtigen und der nicht mehr verborgenen Schwierigkeit unter Benutzung des bis dahin vorliegenden Materials zu begegnen suchen werde. Das ist bei der in Rede stehenden Erhebung — wie mit Bedauern constatirt werden muß — mit Ausnahme von Sachsen und Bremen nicht geschehen.

„Eine ganz oberflächliche, zur Oberflächlichkeit verleitende Aufzählung von Ursachen, die nicht im mindesten erschöpfend ist, eine Anweisung, die in wenigen Worten den Gegenstand der Erhebung eben nur andeutet, — das ist das vom Reiche und den meisten Staaten gebotene Material zur Beantwortung dieser Frage. Selbst eine Unterscheidung, die 1881 noch gemacht worden war, die Unterscheidung der Unfälle in Betriebs-Unfälle (unter Gegenüberstellung von industriellen und landwirthschaftlichen Betrieben) und andere Unfälle ist diesmal fortgeblieben, so daß alle die Unglücksfälle im Hause und auf der Straße, wie Fallen, Ersticken, Ertrinken, Brandschäden u. s. f. unscheidbar zusammenfließen mit den eigentlichen Betriebsunfällen, und dies trotz der anerkannten Wichtigkeit einer zuverlässigen Unfall-Statistik. Wie wenig erschöpfend die Aufzählung ist, mag der Umstand zeigen, daß alltäglich vorkommende Ursachen wie Abwesenheit des Ernährers, Verwaisung u. dergl. ganz übergangen sind. Den Weg, der einzig zu einer wissenschaftlich begründeten und praktisch brauchbaren Beantwortung der Frage nach den Armuths-Ursachen führen kann, betreten lediglich Sachsen und Bremen. Die Anweisungen beider Staaten betonen den inneren Zusammenhang, der angesichts der äußeren Erscheinung aufzusuchen ist, und geben eine wenn nicht erschöpfende, so doch sehr umfassende und in's einzelne gehende Aufzählung von möglichen Ursachen.“

Der Statistiker der Stadt Berlin erkennt an, daß von allen Gegenständen der Armenstatistik die Armuths-Ursachen sich der statistischen Erhebung am wenigsten zugänglich erweisen, und daß selbst die vortrefflichste Anweisung nicht im Stande sein wird die in der Sache selbst liegenden Mängel zu heben. „Das Fehlen einer solchen Anweisung aber, wie es bei der diesjährigen Erhebung in dem weitaus größten Theile des Reiches zu Tage tritt, belastet das erlangte Material von vornherein mit dem Verdacht gänzlicher Unbrauchbarkeit.“

Seit einigen Jahren stehen wir ja in der Aera proclamirter officieller Socialpolitik. Da sollte man doch denken, daß alle Factoren der Reichs- und Staats-Verwaltung in dem gründlichen, gelehrten, soliden Deutschland wetteifern würden, das beste Material thatsächlicher Erkenntniß an den Tag zu fördern, wie es die Untersuchung der Armuths-Ursachen fast vor jeder anderen vermag. Was statt dessen geschehen ist und geschieht, erfahren wir nun mit Staunen und Bedauern.

Deutschland.

Christlich-sociale Wirthschaftspolitik.

Die Anhänger der neuen Wirthschaftspolitik suchen in dem Unbehagen, welches sie über die schlechte Lage unserer Erwerbsverhältnisse empfinden, krampfhaft nach Heilmitteln. Abschaffung der Goldwährung, höhere Schutzzölle, Staatshilfe, um den Export zu heben — das sind die bekannten Rezepte. Aber es giebt erleuchtete Köpfe, welche begreifen, daß das Alles „doch nichts hilft.“ Der „Reichsbote“, der die einflußreiche Stöcker'sche Richtung in der conservativen Partei vertritt und das verbreitetste Blatt derselben ist, hat entdeckt, daß der Export eigentlich nur eine Erfindung der Manchesterleute sei. Die Ausführungen des durch seine Frömmigkeit wie seinen „Patriotismus“ gleich ausgezeichneten Blattes sind zu charakteristisch, um sie unsern Lesern vorzuenthalten; sie sind ein beredtes Zeugniß für die bodenlose Unwissenheit, mit der diese Wirthschaftsreformer noch ordentlich prunken. Soweit sind wir schon, daß auch die bornirtesten Auslassungen über die schwierigsten Fragen sich als ganz besondere Staatsweisheit und Patriotismus ausgeben dürfen.

„Um dem Auslande billige Kleider, Möbel, Maschinen, Ellenwaaren ꝛc. zu verschaffen“, sagt der „Reichsbote“, „müssen die deutschen Arbeiter für Hungerlöhne — man denke nur an die Löhne der Exportconfectionsgeschäfte — arbeiten! Wieviel deutsche Arbeitskraft, deutsches in der Erzeugung der Rohstoffe steckendes Kapital wird auf diese Weise Jahr um Jahr zu Gunsten des Auslandes durch den Export verschleudert! So wird das deutsche Volk immer ärmer und kann infolgedessen selbst immer weniger von dem kaufen und verbrauchen, was die Industrie producirt, so daß diese dann immer mehr nach Export und auswärtigen Märkten jammert, je mehr der inländische Markt verödet, weil das Volk verarmt. Wenn man doch endlich einmal anfangen wollte, die Augen aus den Exportfernen der Weltmärkte auf das eigene Vaterland zu richten, denn — „das Gute liegt so nahe“ — hier liegt auch die einzige Hauptquelle des Wohlbefindens für unsere Industrie.(!) Die Aufgabe einer gesunden Wirthschafts- und Social-Politik muß dahin gehen, das deutsche Volk wohlstehend zu machen, damit es selbst der deutschen Industrie die Waaren abkaufen und verbrauchen kann. (!) Der Schutzzoll ist ja ein Mittel zur Hebung des Wohlstandes; aber er kommt in erster Linie den Unternehmern zu gute; es kommt aber alles darauf an, auch die Lage der Arbeiter zu verbessern. Auch hier kann der Staat durch Arbeiterschutzgesetze bezüglich der Arbeitszeit wie der Einrichtung von socialen, aus Arbeitern und Arbeitgebern unter Vorsitz von Staatscommissaren bestehenden Behörden zur Regelung der Lohnfrage, manches thun; aber die Hauptsache muß doch auch hier aus der Initiative der Arbeitgeber und Arbeiter selbst hervorgehen. An Stelle des Jagens nach Export und möglichst niedrigen Arbeitslöhnen sollte man darauf sehen, durch gute Verdienste, gute Löhne und hohe Rohmaterialpreise (!) die große Masse des Volkes kaufkräftig und consumfähig zu machen. Dann würde die Industrie nicht mehr an den Export mit seinen veränderlichen Conjuncturen und großen Unkosten gebunden sein: sie würde im Vaterlande selbst einen gegen die Concurrenz des Auslandes geschützten, guten, aufnahmefähigen Markt haben. Die ewigen Exportkrisen mit ihren großen Nothständen werden aufhören. Auf der Grundlage gesunder einheimischer Verhältnisse kann dann auch ein gesunder Export stattfinden; (!) aber eine Exportindustrie, welche auf der Ausbeutung der deutschen Arbeiter und der deutschen Landwirthschaft, d. h. auf der Herabdrückung der Löhne und Preise auf den Standpunkt des Hungerlohnes aufgebaut wird, ist ein Unglück für ein Land. Sie macht vielleicht einzelne glückliche Speculanten reich, aber unter ihr verarmt das Land und Volk. Sie ist das Product eines internationalen Händlerthums, welchem der Gewinn alles ist und dem weder Patriotismus noch christliche Sittlichkeit und Lebensanschauung etwas gilt....“

In diesem Styl geht es weiter. Und das nennt sich christlich-conservative Wirthschaftspolitik. Der conservative Geh.-Rath Geffke in Hamburg sagte unlängst, Hr. Stöcker verstände von wirthschaftlichen Dingen nicht genug. Die Wirthschaftspolitiker des „Reichsboten“ haben nicht den Schatten einer Ahnung davon. Selbst unter den Kaffern würden solche Theorien belächelt!

* **Berlin**, 4. September. Dem Vernehmen des „B.-C.“ nach wird mit der amtlichen Publication der Ernennung des gegenwärtigen Botschafters in Paris, Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, zum Statthalter von Elsaß-Lothringen zugleich auch die Beförderung des Generals von Heuduck zum commandirenden General des 15. Armeecorps veröffentlicht werden. Bekanntlich wurde General von Heuduck schon während der Lebenszeit des nun verewigten Statt-

---

19

Krieg im Frieden.

Humoristischer Roman aus dem modernen Garnisonleben von C. Crome-Schwiening.

(Fortsetzung.)

Der Oberst starrte Arthur eine Secunde lang sprachlos nach. „Tolles Blut!“ murmelte er dann. „Aber wehe ihm, wenn er falsches Spiel getrieben!“

Und so rasch seine Beine ihn trugen, eilte er dem Hause zu. Ein hastiger Befehl machte den Pferdeburschen, der sich gerade niederlegen wollte, lebendig. Fünf Minuten später stand sein Pferd gesattelt und gezäumt vor der Thür und ehe Tante Amanda noch eine Antwort auf ihre erschreckte Frage bekommen, jagte der Oberst mit verhängten Zügeln in die Stadt zurück.

Drinnen in der Stadt rasselten noch immer die Trommeln der Tambours. Se. Excellenz der commandirende General hatte befohlen, Generalmarsch zu schlagen, um sich von der Schlagfertigkeit der Garnison gleich in den ersten Stunden seiner Anwesenheit in Xstadt zu überzeugen. Gerade als der Oberst sein schäumendes Pferd vor der Hauptwache parirte, erschien der General mit seinem Adjutanten. Von allen Seiten kamen die Mannschaften, von ihren Offizieren geführt, im Laufschritt heran. Beim Namensaufruf fehlte von den letzteren Niemand. Als der Oberst scheinbar absichtslos zu den Artilleristen hinüberritt, sah er Arthur von Kühn, erhitzt und athemlos, aber in vorschriftsmäßiger Adjustirung bei seiner Compagnie. Er nickte befriedigt und gleich darauf ärgerte er sich über dieses Gefühl der Befriedigung und ritt mit finsterem Gesicht zu seinem Regiment zurück. Hier traf er den Oberstlieutenant von Krach, der dem Lieutenant von Jobsthausen gerade warm die Hand schüttelte. Der Edle von Jobsthausen sah puterroth und unendlich verlegen aus. Dem Obersten fiel die kleine Gruppe auf; aber er hatte zu viel mit seinen eigenen Gedanken zu thun, um sich um andere zu kümmern und nahm schweigend und in sich gekehrt seinen Platz an der Seite der Excellenz wieder ein. Selbst, als dieser ihm über die durch die präcise Aufstellung des Regiments bewiesene Tüchtigkeit desselben ein rückhaltloses Lob zukommen ließ, erhellte sich sein Antlitz nicht und als er endlich in später Nacht langsam seiner Wohnung zuschritt, seufzte er tief auf.

— — — — — — — — — — — —

Der Leser hat gewiß mit ebensoviel Verwunderung wie der Oberst von Breitschwerdt die warme Begrüßung des Edlen von Jobsthausen durch den Oberstlieutenant von Krach mit angesehen. Jobst war seinem Schicksale verfallen! Nach der Begegnung mit dem Obersten ging er, sein günstiges Geschick segnend, das ihn von der Stockbein befreite, durch das Glacis zurück, um, noch schaudernd vor der Gesellschaft, in welcher er den Nachmittag verbracht, seine Wohnung wieder aufzusuchen. Aber man wandelt nicht ungestraft unter alten Jungfern! Keine zwanzig Schritte weit war er gekommen, als die Krach'sche Streifpatrouille, bestehend aus Frau von Krach und Minona seiner ansichtig wurde und nun den Feind anschlich.

Der arme Lieutenant von Jobsthausen bekam ein Gesicht, das an Farbe mit einer reifen Quitte den Vergleich nicht zu scheuen brauchte. Er nahm einen schnelleren Schritt an, um eventuell durch einen Sturm auf die Linie des Feindes diese ungehemmt zu durchbrechen, allein er hatte hier mit Truppen zu thun, die an Zähigkeit es selbst mit der alten Königsberger Landwehr von Anno 13 aufzunehmen vermochten. Er hatte auch kaum die Hand an den Helm gelegt, um mit höflichem Gruße im Geschwindschritt an den Damen vorüber zu eilen, als seitens der Frau von Krach auch schon das Feuer auf ihn eröffnet wurde.

„Ah — siehe da! — je später die Stunde, desto lieber die Gäste!“ rief die Gnädige zwar nicht ganz passend für die Situation, aber dafür um so bezeichnender. „Herr Lieutenant, wie rar machen Sie sich nur! Haben Sie denn so viele neue Freunde, daß Sie Ihre alten total vergessen?“

Jobst war nothgedrungen stehen geblieben. Er stotterte etwas hervor, er wußte selbst nicht was. Sein Blick fiel auf Minona, diese erröthete. Er blinzelte sodann nach dem Gesichte der Frau Oberstlieutenant, diese lächelte. Nun lächelte er auch und erröthete dazu. Er kam sich vor, wie ein Schüler, den auf einem Schülerballe eine sitzengebliebene Professorstochter holt.

„Ei — wie das erröthet und verlegen wird!“ sagte die Gnädige lachend. — „Die glückliche Jugend! Ja, wenn das Herz dominirt, denkt man an nichts Anderes.“ Minona bemühte sich mit einigem Erfolge noch röther zu werden; der Edle von Jobsthausen aber wurde plötzlich blaß. Er ahnte Schreckliches.

„Und nun, Herr Lieutenant“ — nahm die Gnädige das Gespräch wieder auf — „da wir Sie einmal so allein attrapirt, lassen wir Sie ohne Contribution nicht wieder los. Nehmen Sie zur Ranzionirung Ihrer eigenen Person den Thee mit uns ein, bitte!“

„Ja, bitte!“ hauchte mit einem hingebenden Blick Minonchen.

Der arme Jobsthausen wurde abwechselnd blaß und roth. Er versuchte eine höfliche Weigerung zu stammeln, aber er brachte nichts weiter heraus als „Meine Gnädigste — gnädiges Fräulein —“

„Aber, mein lieber Herr von Jobsthausen“, erwiderte Frau von Krach mit vielsagendem Blicke, „Sie sehen doch, daß ich von Allem weiß —“

Ja, der arme Jobst sah und fühlte das. Ihm schien in diesem Augenblicke die ganze Zukunft ein Nirwana; diesem Moment hatte er entfliehen wollen, jetzt war er da. Er konnte nicht mehr. Willenlos machte er durch eine Verbeugung ein zustimmendes Zeichen; willenlos schritt er zwischen Minona und Frau von Krach der Bombenstraße zu und als die Thür des Krach'schen Hauses hinter ihm in's Schloß fiel, war es ihm, als habe sie ihn nunmehr von allem Glück auf Erden getrennt.

Der Oberstlieutenant war noch dienstlich beschäftigt. Die Gnädige hatte darauf gerechnet. Einem Unbefangenen wäre die Ausschmückung des Theetisches aufgefallen. Ein Couvert mehr lag schon an seiner Stelle, ehe noch Jobst mit den Damen das Zimmer betrat. Aber der gute arme Lieutenant dachte an solche Nebensachen nicht. „Wenn ich nur erst wieder draußen wäre!“ tönte es unabläßig in seinem Innern.

Bellona blieb vorläufig noch unsichtbar. Frau von Krach hatte es so bestimmt. Erst sollte alles im Reinen sein. Und zu diesem Endzwecke ging sie jetzt tambour battant vor.

Minona legte auffallend langsam ihre Ueberkleider ab. Jobst mußte jetzt galant sein, das fühlte er instinctiv. Er wandte sich zu Frau von Krach, aber diese wies ihn lächelnd an Minona. Mit aufleuchtendem Blicke sah diese zu ihm empor. „Ich danke Ihnen, lieber Herr von Jobsthausen!“ sagte sie leise.

Jobst hätte ein Königreich darum gegeben, hätte er etwas Passendes zu sagen gewußt. Seine zitternde Hand verwickelte beim Abnehmen des Mantels einen kleinen Haken mit einer — gottlob echten — Flechte Minona's. Als seine Hand beim Lösungsversuche ihr Haar berührte, durchrieselte es ihn ganz eigen. Die Frau von Krach, die keinen Blick von dem Paare gelassen, nickte wie befriedigt und trat hinter die Vorhänge einer Fensternische.

„Danke!“ flüsterte Minona und nun — der Himmel weiß, wie es zuging, denn Jobst wußte es nicht! — in der nächsten Secunde hatte er seinen Arm um ihre Taille gelegt, er lag wenigstens da, und an seiner rechten hochwattirten Schulter ruhte

halters, Feldmarschall von Manteuffel, mit der Führung dieses Armeecorps interimistisch betraut, so daß eine Aenderung in dem Commando durch diese Beförderung nicht herbeigeführt wird.

* Berlin, 4. September. Im hiesigen Tapeziergewerbe bereitet sich eine größere Lohnbewegung vor; in zwei Geschäften hat bereits eine größere Anzahl Gesellen in Folge von Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt.

* Nach einer Brüsseler Nachricht ist unser Landsmann, Lieutenant Wißmann, mit seiner Expedition am Zusammenflusse des Congo mit dem Kwango (auch Quango genannt) angelangt.

* **[Von der Flottenexpedition in Zanzibar.]** Von der Insel Mauritius wird der „Times" geschrieben, daß die Ankunft des Commodore Paschen mit der Fregatte „Stosch" am 6. Juli sofort Gerüchte über einen Angriff gegen Zanzibar hervorgerufen hätte und daß man lebhaft die Möglichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und England besprochen habe. Dann kamen die übrigen deutschen Schiffe, welche aus Sydney, Wilhelmshaven, Batavia, Simons-Bay und Albany telegraphisch nach Mauritius beordert waren, das letzte am 27. Juli. Am 31. Juli verließ das Geschwader Mauritius, doch wußte man dort nichts über die Bestimmung desselben. Dann heißt es in dem Schreiben an die „Times" wörtlich weiter: „Da keine telegraphische Verbindung vorhanden ist, so erfuhr man erst Mitte Juli etwas von der Existenz des Ministeriums Salisbury. Das „Journal de Maurice" und andere Lokalblätter enthalten schmeichelhafte Bemerkungen über das gute Betragen der Mengen deutscher Matrosen, welche seit einigen Wochen sich frei unter Einwohnern französischer Rasse bewegten, ohne irgend welche Mißstimmung zu erregen; die Zeitungen behaupten sogar, daß die Nüchternheit und strenge Disciplin der Deutschen einen günstigen Contrast boten gegenüber den Klagen, welche Kaufleute und Andere bisweilen über unsere eigenen (englischen) Matrosen erhoben haben."

* **[Aus Apothekerkreisen]** soll an den Fürsten Bismarck folgende Petition übersandt werden: „In Anbetracht der in dem deutschen Reiche bezüglich des Dispensirrechts der homöopathischen Aerzte herrschenden Ungleichheit und der in Preußen, Hessen und Meiningen durch die unbedingte Dispensirbefugniß derselben fühlbaren Schädigung der Apotheker und hervorgerufenen sonstigen Uebelstände, eine Regelung dieser Materie in der Art, wie es in den übrigen deutschen Staaten geschehen ist, veranlassen zu wollen."

* **[Unfallversicherung für Seeleute.]** Die „Wes. Ztg." ergänzt ihre neulichen Mittheilungen über die Vorlage wegen Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Seeleute noch dahin, daß der Gesetzentwurf alsbald, und zwar noch im Monat September, der technischen Commission für Seeschifffahrt vorgelegt werden soll. Dieser Weg ist nur zu billigen, denn man findet in dieser Commission viel praktisches Wissen und eine genaue Kenntniß der thatsächlichen Verhältnisse vereinigt. Die Commission ist so lange nicht vereinigt gewesen, daß sie über ihre Berufung wohl selbst einige Ueberraschung empfinden wird.

* **[Der Conflict mit Spanien.]** Um gegen alle Eventualitäten gerüstet zu sein, wird die deutsche Regierung dem Vernehmen nach einen Theil des vor Zanzibar concentrirten ostafrikanischen Geschwaders nach der Südsee dirigiren, schon um die dortigen Deutschen den spanischen Kreuzern gegenüber nichts vermissen zu lassen, was ihre Sicherheit erfordert. Im Uebrigen sieht man der spanischerseits beabsichtigten Sendung schwerer Geschütze nach den Philippinen, Balearen, Ceuta und anderen strategischen Punkten gelassen entgegen. Ueberdies dürfen die Erwartungen, die man auf die Person des Königs setzt, eine gewisse Grenze nicht überschreiten. Es war bezeichnend für die Stellung des spanischen Königthums, wenn neulich ein General in den Cortes öffentlich aussprach, sein Wahlspruch sei jetzt noch „Freiheit, Vaterland und König", er wisse jedoch nicht, ob er in nächster Zeit nicht nur noch „Freiheit und Vaterland" sein werde. König und Armee in Spanien nach deutschen Begriffen aufzufassen, würde gänzlich unrichtig sein.

Die Wunden, die dem Handel zwischen Deutschland und Spanien durch den Streitfall geschlagen werden, sind um so bedauerlicher, als der Waarenumsatz zwischen beiden Ländern in stetem Steigen begriffen war; vor etwa 15 Jahren belief er sich auf kaum 500 000 Francs, im Jahre 1880 auf fast 87 Millionen Francs, in diesem Jahre rechnete man trotz Erdbeben und Cholera auf ca. 100 Millionen Francs. Die Wunden werden aber desto schneller wieder heilen, je prompter die diplomatische Erledigung der Angelegenheit erfolgt und je nachdrücklicher das deutsche Reich dem Wahne begegnet, als sei die internationale Höflichkeit, die es Spanien bisher bezeigte, nicht, wie es in Wirklichkeit der Fall, nur dem Bewußtsein der Stärke entwachsen.

Das gestern erwähnte Einschwenken der spanischen Diplomatie wird übrigens durch eine an sich unscheinbare Mittheilung des Madrider Correspondenten des „B. T." erklärt. Derselbe schreibt nämlich am 31. August:

„daß man in ganz Madrid mit fieberhafter Spannung dem Eintreffen der für Ende August oder Anfang September in Aussicht gestellten Depeschen des Gouverneurs der Philippinen über den Ausgang der spanischen Expedition nach den Carolinen entgegensehe; man mache in dortigen diplomatischen Kreisen Alles von diesen Depeschen abhängig, und betrachtet bis dahin die Ausgleichungsverhandlungen mit Deutschland als suspendirt, da die Consequenzen, wenn die Spanier vor den Deutschen oder diese vor jenen den Archipel erreicht und besetzt haben, einzig und allein für das weitere Verhalten maßgebend sein könnten."

* **[Zu den Ausweisungen.]** Der polnische Unterstützungsverein „Przytulisko" in Berlin bezeichnet, der „Frankf. Ztg." zufolge, in einer Zuschrift an die „Gazeta Narodowa" die Versicherung der Berliner und österreichischen Botschaft, daß von Oesterreich Niemand competenten Orts Beschwerde erhoben habe, als unrichtig. Sechsundsechzig österreichische Ausgewiesene verlangten bei der Botschaft Aufklärung und Hilfeleistung. Die Supplicanten erhielten nicht die gewünschte Unterstützung. Die preußischen Polen wollten eine Deputation zum Kaiser Wilhelm senden, um einen Widerruf der gegen die österreichischen und russischen Polen gerichteten Ausweisungsordres zu erwirken. Es wurde ihnen aber bedeutet, die Deputation werde nicht vorgelassen werden. „Przeglond" meldet, es sei nicht unwahrscheinlich, daß auch in Oesterreich die Ausweisung einer gewissen Kategorie von Ausländern erfolgen werde.

* **Münster**, 4. Sept. Ueber den Schluß der Katholiken-Versammlung in Münster meldet ein Telegramm der „Voss. Ztg.": Windthorst gab einen Rückblick über die Verhandlungen. Er betonte die Einmüthigkeit des katholischen Volkes mit den Bischöfen und dem Papste. Die kirchenpolitischen Verhandlungen, sagte er, scheinen augenblicklich still zu stehen. Man glaubt anscheinend uns durch Passivität zur Annahme der Maigesetze zu zwingen. Zu einem raschen Ende werden wir nicht kommen. Es giebt Dinge, worin der Papst nicht nachgeben kann, so gern er auch wollte. Wir brauchen daher ein starkes Centrum. Bei den bevorstehenden Wahlen müssen wir uns unter den Gegnern diejenigen Candidaten aussuchen, die am meisten geneigt sind, uns gerecht zu werden. Für uns ist die Erhaltung der kirchlichen Freiheit und christlichen Schule die Hauptsache. Besonders bemerkt wurde ein Passus in der Rede Windthorst's, in welchem er bemerkte, er habe die Empfindung, als bräche für ihn der Abend des Lebens heran und als würde er nur unter äußerster Kraftanstrengung sich seiner Aufgabe weiter unterziehen können.

* Wie unsern Lesern bekannt, hatte sich auch Professor Michelis aus Freiburg nach Münster begeben, um mit Theilnehmern des Katholiken-Congresses eine Disputation über das vaticanische Concil und die Unfehlbarkeit zu bestehen, wozu er die Ultramontanen ausdrücklich herausgefordert hatte. Allein diese nahmen die Herausforderung nicht an. Professor Michelis wollte nun einen öffentlichen Vortrag halten. Allein obwohl er ein Local gemiethet hatte, lehnten sämmtliche Blätter, auch die regierungsfreundliche „Westf. Prov.-Ztg.", seine Inserate ab. Da ihm so das Reden dort unmöglich gemacht worden, wird er heute (Freitag) in Bremen einen Vortrag über die nationale Bedeutung des Altkatholicismus halten.

Frankenhausen (Kyffhäuser), 1. Septbr. Gestern Morgen wurden die Bewohner unserer Stadt durch eine seltsame Erscheinung in Erstaunen gesetzt. Hoch auf den Trümmern des alten die Stadt überragenden Hausmannsthurmes flatterte munter eine rothe Fahne, und [illegible] auf den Anlaß dieser [illegible] Demonstration. Eine socialdemokratische Hand hatte es sich nicht versagen können, den 21jährigen Todestag Ferdinand Lassalle's auf diese weithin sichtbare Weise zu feiern. Selbstverständlich wurde bald darauf die Entfernung der Fahne polizeilicherseits angeordnet. Gleich nachher tauchte plötzlich die Gestalt eines jugendlichen Anhängers des gefeierten Todten hoch oben auf der Mauer des Thurmes auf. Seine [illegible] Mütze schwingend, schickte er sich zu einer feurigen [illegible] Rede zu Ehren seines Meisters an, die er indeß sehr bald abbrach, als er die Polizeimannschaft [illegible] sah. [illegible] Worte trotz ihres fanatischen Hochtones ungehört oder wenigstens unverstanden von der zahlreichen den Thurm umstehenden Menschenmenge in der Höhe verhallten. Nachdem er darauf mit Lebensgefahr von seinem exponirten Standpunkt herabgeklettert, verschwand er in der Menge, die ihrerseits lärmend und erregt erst allmählich sich verlief.

München, 2. Sept. Die hiesige Bäckerinnung äußert sich in ihrem Organe „Die Bäckerei" zur Frage der Sonntagsarbeit folgendermaßen: „Die Sonntagsarbeit ist in allen Betrieben der Bäckerei nicht nur allein üblich, sondern nach den Geschäftserfordernissen unbedingt nothwendig. — Ein Verbot der Sonntagsbeschäftigung würde in Anbetracht der bestehenden Verhältnisse in München das ganze Gewerbe schädigen, indem den Ansprüchen des Publikums, mehr oder dem allgemeinen Bedürfnisse nicht entsprochen werden könnte."

Stuttgart, 2. September. In Betreff des Besuches des Kaisers in hiesiger Stadt steht amtlich noch nichts fest; es hängt alles noch vom Befinden des Monarchen ab. Man nimmt an, daß der Kaiser, falls er den Manövern des Armeecorps beiwohnt, am 18. d. M. hier eintreffen wird; die große Parade wird am 19. und die Manöver sodann am 21., 22. und 23. d. M. stattfinden. Für den großen Zapfenstreich am 19. ist das Programm bereits festgestellt; auch die Stadt will es sich nicht nehmen lassen, dem Kaiser während seines Aufenthalts durch die Veranstaltung eines größeren Festes, welches voraussichtlich im Stadtgarten abgehalten wird, ihre Huldigung darzubringen.

Frankreich.

Paris, 3. September. Der Minister des Innern, Allain-Targé, hat sich heute Abend nach Marseille und Toulon begeben, um an Ort und Stelle über die Ausführung von Arbeiten Erhebungen vorzunehmen, die zur Herstellung eines besseren Gesundheitszustandes für Marseille und namentlich für Toulon nothwendig erscheinen. (W. T.)

Marseille, 3. September. Heute kamen hier 12 Choleratodesfälle vor. (W. T.)

Marseille, 31. August. Ein Vorgang, der in den Kreisen der Schifffahrt großes Aufsehen erregen wird und der vielleicht den Aufgangspunkt einer für die Dampfschifffahrt neuen Aera bildet, hat sich letzten Freitag hier ereignet. Es handelt sich um die Ersetzung der Kohle durch Petroleum oder vielmehr durch die Abgänge des Petroleums für die Verdampfung des Wassers in den Kesseln. Die Ehre der neuen Entdeckung oder besser gesagt des neuen Verfahrens, welches die Heizung der Dampfkessel an Bord durch Petroleum in Anwendung bringt, fällt Herrn von Allest, Chef-Ingenieur hiesiger Compagnie Fraissinet zu. Die Versuche wurden mit dem Steamer „Aude" gemacht, der, mit den neuen Apparaten versehen, fünf Stunden Fahrt unter ausgezeichneten Bedingungen bezüglich Schnelligkeit und Regelmäßigkeit gemacht hat. Die Erfindung des Herrn Allest macht die Heizer nahezu entbehrlich, da die Speisung mit Petroleum sich durch die Oeffnung eines Hahnes vollzieht. Herr Marine-Ingenieur Guillaume, sowie die Ingenieure unserer bedeutenderen Compagnien wohnten dem Versuche bei und es sind die Resultate derart, daß die Anwendung des neuen Systems an Bord anderer Schiffe kaum auf sich warten lassen dürfte.

England.

ac. **London**, 2. Sept. Im Lager der liberalen Partei scheint eine ernste Spaltung in Aussicht zu stehen. Die in Birmingham erscheinende und Herrn Chamberlain nahestehende „Daily Post" bringt einen Artikel, betitelt „Lord Hartington und die radicale Partei", der inspirirt zu sein scheint und im Namen der vorgeschrittenen Liberalen Lord Hartington und den gemäßigten Liberalen eine Art von Ultimatum stellt. Die Veranlassung zu dem Artikel bildet Lord Hartingtons jüngste Rede in Waterfoot, und insbesondere deren Hinweis auf die Landfrage. Dieses Thema bot bekanntlich dem Marquis von Hartington Gelegenheit, das jüngst von Chamberlain aufgestellte, etwas socialistisch angehauchte Programm zur Lösung der Landfrage einer nicht sehr beifälligen Kritik zu unterziehen. Chamberlain zögerte nicht den ihm hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen. Nach einem Hinweise darauf, daß Lord Hartington's Rede dazu angethan sei, die liberale Eintracht eher zu gefährden als zu befestigen, heißt es in dem Artikel der „Daily Post" u. A. wie folgt:

„Es ist am besten die Sache klar zu stellen. Soll verstanden werden, daß die socialen Reformmaßregeln, die von den sogenannten radicalen Mitgliedern der letzten Regierung befürwortet wurden, von dem Programm, mit welchem die liberale Partei vor die Wähler geht, ausgeschlossen werden sollen? Lord Hartington scheint dies zu sagen, oder mindestens zu sagen, daß der Whig-Flügel der Partei sie auszuschließen wünscht. Wir bezweifeln es, ob er dies wirklich meint, aber gesetzt, daß er es meint, was dürfte dann geschehen? Herr Chamberlain soll am 8. d. in Warrington sprechen, und es ist unmöglich, daß er einen Hinweis auf Lord Hartington's Rede vermeiden kann; so daß man alsdann zweifellos etwas über den Gegenstand hören wird."

Lord Hartington ist ein zu bedeutendes Mitglied und ein zu wichtiger Führer der liberalen Partei, um ohne Gefahr für die Partei und Unheil für das Land in einer Stellung der Absonderung, geschweige denn einer der Feindseligkeit anderen liberalen Führern gegenüberzustehen, in welche die Partei Vertrauen setzt und auf welche sie hoffnungsvoll blickt.

Asien.

* Nach einem Telegramme des „Standard" aus Bombay haben jüngst drei afghanische Regimenter in Kandahar, welche Befehl erhalten hatten, sich nach Herat zu begeben, sich geweigert, zu marschiren; die Angelegenheit sei den Behörden in Kabul unterbreitet worden. In Kandahar spreche man offen den Wunsch aus, daß die Engländer von dem Platze Besitz ergreifen möchten.

Amerika.

* Aus den Vereinigten Staaten wird gemeldet, daß sich die Anzeichen mehren, daß die Demokraten im nächsten Congresse mit Anträgen auf Herabsetzung der Zölle hervortreten werden. Die Republikaner sind aber schwerlich schon geneigt, eine Schwenkung in ihren wirthschaftlichen Ansichten vorzunehmen. Die Industriellen von den Neuenglandstaaten statten in Providence eine Zusammenkunft, und zwar auf Veranlassung des Secretärs des Schatzamts, der ihre Ansicht von einer etwaigen Herabsetzung der Zölle kennen lernen wollte. Die Industriellen erklärten, daß jede Zollermäßigung höchst nachtheilig sein würde und sie legten Verwahrung dagegen ein, daß die Tariffrage wieder in den Vordergrund geschoben werde.

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 2. Sept. Ueber die gegenwärtig hier stattfindenden großen Flotten-Manöver schreibt man von hier der „Ostseeztg.": Nachdem es dem feindlichen Geschwader gelungen war, das Defensivgeschwader zurückzudrängen, war es zunächst Aufgabe des ersteren, um weiter vorrücken zu können, die Minensperre zu beseitigen und eine freie Passage zu erzwingen. Diese Aufgabe beschäftigte den Feind in der vorigen Nacht. Selbstverständlich wurde von Seiten des Defensivgeschwaders alles aufgeboten, dieses zu verhindern und das genommene Panzerschiff „Friedrich Carl", der Aviso „Blitz", die Dampfer „Boreas" und „Norder", sowie der Tender „Hay" wurden bis zur Minensperre vorgeschickt, indem sie die feindlichen Boote bei ihren Arbeiten durch ein beständiges Feuer aus Revolverkanonen sehr belästigten. Der Feind beleuchtete die Scene seiner Thätigkeit durch elektrisches Licht; namentlich waren es die kräftigen Reflectorapparate des Panzerschiffes „Baiern", welche ihre Lichtkugel über das Operationsfeld warfen und dasselbe taghell beleuchteten, gleichzeitig aber auch die Position des Feindes verriethen. Desgleichen wurden Raketen in der Richtung der Minensperre abgefeuert, die ebenfalls eine momentane Beleuchtung bewirkten und die Arbeiten erkennen ließen. Gegen 11 Uhr Nachts schickte der Feind seine Torpedoboote vor, die gewaltsam die vertheidigenden Fahrzeuge verdrängen sollten; einigen gelang es auch sich dem Aviso „Blitz" auf Schußweite zu nähern, so daß dessen Existenz jedenfalls in Frage gestellt wurde. Ebenso wurde auch diesseits ein Torpedobootangriff auf den Feind gemacht. Vier Boote (3 Schichau und 1 Weserboot) verließen um 10 Uhr die Moolen und hielten sich auf beiden Seiten dicht unter Land, um dem Feind in den Rücken zu fallen. Die Dunkelheit begünstigte ihr Vorhaben durchaus, doch war der Feind jedenfalls auf einen solchen Angriff gefaßt, denn man sah sehr bald alle elektrischen Apparate in Thätigkeit und ein heftiges Feuer aus den Revolverkanonen zeigte an, daß die Boote entdeckt seien. Nichtsdestoweniger konnte die Panzerfregatte „Hansa" als kampfunfähig bezeichnet werden, indem es zwei Booten gelang, sich ihr auf sichere Schußweite zu nähern. Letztere kehrten um 12 Uhr Nachts in den Hafen zurück. Der übrige Theil des Defensivgeschwaders lag unter Dampf auf der Rhede vor Anker, alle Lichte waren gelöscht, selbst die Positionslaternen fehlten, so daß dem Feinde keinerlei Ziel geboten war. Bei Aufgang des Mondes wurden die Feindseligkeiten eingestellt, um heute mit um so größerer Energie fortgesetzt zu werden. Um 7 Uhr Morgens stießen die feindlichen Torpedoboote gegen das Defensivgeschwader vor, wurden aber durch beständige Salven aus den Hotschkißkanonen zurückgeschlagen und mußten sich ergeben. Unter der Voraussetzung, daß es dem feindlichen Geschwader gelungen war, die Minensperre zu beseitigen, rückte dasselbe um 8 Uhr weiter vor und nahm seine Richtung auf das vor Anker unter Dampf liegende Defensivgeschwader. In der Höhe vom Fort Rüstersiel angelangt, nahm dieses das Feuer auf und bald darauf auch das Fort Heppens und die Daunsfelder Batterie. Der in Kiellinie langsam vorrückende Feind befand sich somit im Kreuzfeuer, indem er gleichzeitig vom Defensivgeschwader Feuer empfing. Letzteres konnte jedoch nicht sehr wirksam werden, da die Schiffe nahezu Bug gegen Bug lagen und nur von ihren Bug- resp. Heckgeschützen Gebrauch machen konnten; ebenso wenig konnte aus demselben Grunde das feindliche Feuer den diesseitigen Schiffen Schaden zufügen. Da inzwischen die Ebbe eingesetzt hatte, so hatten sich die Panzerschiffe nach achtern verankert, so daß sie mit dem Heck nach dem Strome lagen und daher mit Erfolg ihr einziges aber außerordentlich schweres Geschütz verwerthen konnten. Es entspann sich nach und nach eine schwere Kanonade, an welcher sich die in Kiellinie dampfenden feindlichen Schiffe „Stein", „Baiern", „Hansa", „Olga", „Sophie", „Pfeil", „Brummer" und „Nymphe" (letztere war von Plymouth kommend gleich zum feindlichen Geschwader gestoßen), das Defensivgeschwader mit den Schiffen „Friedrich Carl", „Moltke", „Blitz" und die Panzerfahrzeugflottille, sowie die Forts gleichmäßig betheiligten und den Feind derartig zurichteten, daß derselbe Kehrt machte und sich zurückzog. Das Gefecht endete schließlich mit einem verzweifelten Angriff der dem Feinde noch gebliebenen Torpedoboote, die aber sofort durch kräftige Salven zurückgetrieben wurden. Das feindliche Geschwader zog sich bis zur Geniusbank zurück und warf daselbst Anker. Der Anblick des herandampfenden Geschwaders und die allmähliche Entwickelung des Kampfes bot ein überwältigendes Bild. Ein Geschwadermanöver ist ohne Frage eins der interessantesten Schauspiele, die man sich denken kann, zumal, wenn ein so herrlicher Herbstmorgen, mit absoluter Windstille, wie der heutige, das Ganze begünstigt. Der Chef der Admiralität befand sich während des Nachtmanövers auf dem Stationschefboot.

Danzig, 5. September.

* **[Zur Beachtung für ländliche Gemeinden.]** Als eine Anregung, die bestehenden polizeilichen Bestimmungen besser zu beachten und für den guten und vorschriftsmäßigen Zustand vorhandener Gemeindeanlagen rechtzeitig Sorge zu tragen, veröffentlicht das Züllichauer Kreisblatt folgende Bekanntmachung des Regierungspräsidenten zu Frankfurt a. O.: „In einem jetzt zu meiner Kenntniß gelangten Spezialfalle aus dem Kreise Lunau ist eine ländliche Gemeinde zu einer Entschädigungssumme an die Hinterbliebenen eines im Brunnen jener Gemeinde ertrunkenen Karussellbesitzers verurtheilt worden, weil die Umwehrung des Brunnens die vorgeschriebene Höhe von 2½ Fuß nicht hatte. Die Gemeinde hat demnächst eine Regreßfrage gegen ihren Gemeindevorsteher angestrengt, und Letzterer ist, nachdem das Obertribunal angenommen, es sei seine amtliche Verpflichtung gewesen, für eine vorschriftsmäßige Umwehrung des Brunnens Sorge zu tragen, dem Klageantrage gemäß verurtheilt worden und hat außer den Kosten eine Summe von 5000 ℳ zu zahlen."

± **Neuteich**, 4. Septbr. Am 2. d. M. ertrank in Trampenau ein 17jähriger Dienstjunge. Er sollte aus einem Bruchloche in einem Kübel Wasser holen, gerieth aber mit dem Gefährt zu tief ins Wasser, so daß er sich nicht mehr retten konnte. Auch das Pferd kam im Wasser um. — Heute Morgen wurde in der Schwente die Leiche einer bejahrten weiblichen Person gefunden. Dieselbe, seit Jahren krank und in der Armenkathe wohnhaft, scheint selber den Tod gesucht zu haben.

C **Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung**, 3. Septbr. Die Weichselregulirung vom Festungsberge bei Graudenz stromabwärts ist in diesem Jahre tüchtig gefördert worden. Am rechten Ufer, gegen Parsker und Sackrauer Kämpe, sind bis jetzt zwei Buhnenwerke verlängert und ein neues bis auf die grüne Decklage fertig gestellt, während an einem zweiten neuen noch gearbeitet wird. Am linken Ufer, gegen Lubin, Racheushof und Sanskau, wurden die erforderlichen Wasserwerke schon im vergangenen Jahre fertig und in diesem Jahre nur die schadhaft gewordenen reparirt. Im Ganzen sind jetzt auf der Strecke vom Festungsberge bis zu den Bingsbergen am rechten Ufer 10, am linken 8 Buhnen, zum Theil sehr lange, in den Strom gebaut. Bedeutende Anlandungen zwischen denselben haben aber noch nicht stattgefunden. Die Schifffahrts-Verhältnisse sind auf der genannten Strecke durch diese Wasserbauten bedeutend bessere geworden. Durch die Einengung des Stromes ist die Fahrlinie vertieft und so macht das Befahren der Weichsel den Schiffern hier, trotz des niedrigen Wasserstandes, jetzt keine Schwierigkeiten. — In diesem Jahre hat man auch mit dem Legen kürzerer Wasserwerke zum Schutze der Bingsberge, von denen die Weichsel alljährlich Sandmassen abspülte, begonnen. Zwei derselben sind bis auf die Decklage fertig und ein drittes wird gegenwärtig gebaut. Im Ganzen sollen zum Schutze der Bingsberge ca. 17 kurze Wasserwerke in den Weichselstrom gelegt werden.

Zuschriften an die Redaction.

Die Eisenbahn-Verbindung mit der Kalkschanze.

Eine Abwehr unwürdiger Verdächtigungen.

„Wenn überall und allgemein das Darniederliegen von Handel und Gewerbe hervorgehoben, wenn ebenso über die enorme Steuerlast die größten Klagen geführt werden, so wird es endlich an der Zeit sein, den Magistrat zu bitten, mit dem Segen seiner Vorlagen, die immer wieder neue Opfer der Bürger fordern, einzuhalten, ja sogar ein „Halt" zuzurufen." So sagt eine Zuschrift gegen die Anlage einer Eisenbahnverbindung des städtischen Landes an der Kalkschanze mit der pommerschen Bahn, welche ein hiesiges Blatt veröffentlicht. Die Zuschrift führt dann weiter aus, daß der Bau dieser Verbindungsbahn nicht Sache des Magistrats, sondern des Eisenbahnministers sei, der Herr Minister aber sicher den Bau ablehnen würde, weil der Umstand, den die Magistratsvorlage als einen günstigen hervorhebt, nämlich der, daß der Vorsitzende des Vorsteheramts der Kaufmannschaft eine große Fläche neben der Kalkschanze für seine Zwecke erworben und der Magistrat die Anlage gemeinschaftlich mit Herrn Damme beabsichtigt — auf den Herrn Minister des persönlichen Interesses wegen keinen Effect machen würde.

Daß Handel und Gewerbe darniederliegen, ist unbestreitbar, ebenso unbestritten ist es aber die Pflicht des Magistrats, zu prüfen, welche Ursachen den Rückgang

---

leise weinend Minona, schlang dann ihre beiden Arme um seinen Hals und flüsterte, unter Thränen lächelnd: „Also endlich haben wir uns, Geliebter!"

Der „Geliebte" war sprachlos. Aber als ihm Minona die Partie ihres Gesichtes, die man gewöhnlich zu küssen pflegt, in Mundhöhe nahe brachte, neigte er unwillkürlich den Kopf und im nächsten Moment schallte ein Kuß, der einem kräftigen Thüringer Bauernburschen als Muster hinsichtlich des „Knalleffectes" hätte dienen können, durch das Gemach.

Puterroth über dieses unerwartete und unbeabsichtigte Resultat fuhr der Edle von Zobsthausen aus Minona's Armen, die sich jetzt schluchzend der wiederaufgetauchten Mutter in die Arme warf.

Zobsthausen brachte ein paar unzusammenhängende Worte hervor, die wie „Verzeihung", „formidables Versehen" ꝛc. klangen, aber schon fühlte er sich von den Armen der Gnädigen umklammert und wie die Posaunenstöße des letzten Gerichts tönten ihm die Worte ins Ohr: „An mein Herz, lieber Schwiegersohn! Ja, ja, wir haben eine kleine Komödie gespielt. Ich wußte ja längst, daß Sie meine Minona liebten und das gute Kind hat Ihretwegen recht schlaflose Nächte gehabt. Sie liebt Sie mit einer Hingebung, die mich zu Thränen gerührt hat. Komm, Minona — sei glücklich, wie ich es jetzt bin!"

Es war nur gut, daß Frau v. Krach jetzt einen Augenblick ihr Tuch zum Trocknen nicht vorhandener Thränen vor die Augen hielt und daß Minona wieder Zobsthausens Brust als Kopfpolster benutzte — der Ausdruck, der auf seinem Antlitz lag, war nicht der eines glücklichen Bräutigams, er war eine nur allzunatürliche Darstellung des trostlosen Wortes aus Dante's göttlicher Komödie: „Laßt jede Hoffnung hinter euch, die ihr eintretet."

Sein Schicksal hatte sich erfüllt und was nie der Fall gewesen, das ereignete sich in diesem Augenblicke, Zobst von Zobsthausen wurde Philosoph. Zu ändern gab es nun nichts mehr; ihm blieb nur übrig, „sein Schicksal wie ein Mann zu tragen." Es hatte ihm einmal eine alte Jungfer zugedacht und als er bei diesem Punkte seiner Schnellphilosophie angelangt, an die Möglichkeit dachte, daß die Stockdorn(?) oder gar die Gedenkstein(?) an ihrer Stelle sein könnte, [illegible] und zum ersten Male seit langer Zeit [illegible] Ruhe durch seine Seele.

Bellona bewillkommnete den neuen „Schwager" mit ihrer holdseligsten Miene, [illegible]. Als der Oberstlieutenant kam, mußte er mit ihnen in des Letzteren Arbeitszimmer, um hier unter Assistenz der Gnädigen officiell seine Werbung anzubringen. Das war die sauerste Minute für unsern armen Helden. Der Oberstlieutenant blickte ziemlich verblüfft drein, er mochte sich seinen Schwiegersohn ganz anders vorgestellt haben, aber da seine Gattin einmal „Ja" — und wie sehr „ja"! — gesagt, konnte er nur sein „Amen" hinzufügen.

Der Thee war längst abgestanden, als man endlich zum Niedersitzen kam. Noch einmal hatte der arme Lieutenant Pech. Sein Gesicht hellte sich auf, als die versprochenen Leckerbissen auf dem Tische die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkten und der Oberstlieutenant, der auf einen Wink seiner Gattin verschwunden war, jetzt mit ein paar bestaubten Flaschen zurückkehrte. Aber in das erste Hoch auf das junge Brautpaar mischte sich plötzlich ein dröhnender Trommelwirbel und als Zobst sein Glas an die Lippen setzen wollte, trat der Bursche des Oberstlieutenants mit der hastigen Meldung in die Thür: „Herr Oberstlieutenant, es wird Generalmarsch geschlagen!"

(Fortsetzung folgt.)

des Handels, daß das Darniederliegen der Gewerbe hervorgerufen haben, und ebenso ist es seine Pflicht, sein Möglichstes zu thun, diesen Ursachen entgegenzuwirken, Handel und Gewerbe zu fördern. Wenn der Magistrat dieser schwierigen Pflicht nachzukommen sucht, so sind ihm alle Bürger Anerkennung, Dank und Unterstützung schuldig. Die Einrichtung eines Holzlagerplatzes auf dem Stadtlande an der Kalkschanze, die Verbindung dieses Landes durch einen Schienenstrang mit der pommerschen Bahn bezweckt eine so große Förderung des Holzhandels, daß nur derjenige, welcher die Interessen des Danziger Handels nicht kennt, oder nicht kennen will, den angeregten Bahnbau einen „Luxusbau“ nennen kann. Der Bau ist eine Nothwendigkeit. Da das Terrain, welches zur Holzlagerung verwendet werden soll, städtisch ist, so ist der Magistrat die einzige Behörde, welche den Bau der Verbindungsbahn bewirken kann; wäre das Terrain fiskalisches Eigenthum, dann wäre es Sache des Herrn Eisenbahnministers.

W[illegible] in früheren Jahrzehnten die günstige Lage einer Seehandelsstadt nur von einem sicheren Hafen und guten Wasserverbindungen mit dem Hinterlande abhängig, so genügt dieses heute nicht mehr, die Eisenbahn macht in jeder Beförderung, auch in Beförderung von Massenartikeln, von Getreide und Holz den Wasserstraßen die erfolgreichste Concurrenz. Das Gedeihen einer Handelsstadt bedingen daher nicht mehr allein die Wasserwege. Eisenbahnverbindungen sind ebenso nothwendig. Die Eisenbahnen [illegible] an Stapelplätzen endigen, auf welchen die Massenartikel billigst gelagert und billigst, sei es see-, strom- oder wiederum bahnwärts weiter geführt werden können. [illegible] von den Lagerplätzen hingefahren werden müssen, [illegible] heute nicht mehr. Die großen Massen, welche auf den Stapelplätzen umgeschlagen werden, bringen trotz der billigen Kosten dem Arbeiterstande mehr Verdienst, als ein beschränktes Geschäft mit großen Arbeitskosten ihm gewähren würde. Dabei ist das Klein-Geschäft mit den großen Kosten nicht lebensfähig, es bleibt [illegible] fort nach Concurrenzhäfen, an welchen die Umschlagskosten geringer sind.

Aus diesen Gründen hat die Kaufmannschaft mit Opfern die Speicherbahn gebaut, aus diesen Gründen hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft den Magistrat gebeten, die Vorlage in Betreff der Eisenbahnverbindung mit dem Kalkschanzenlande zu machen. Die reichen Hansestädte Bremen und Hamburg opfern Millionen und Millionen zur Förderung des Handels, wohl wissend, daß diese Summen nicht verloren, sondern zu reichen Zinsen angelegtes Kapital sind. Danzig ist im Verhältniß zu jenen Städten arm, die 25 000 M., welche die Verbindungsbahn allen höchstens kosten soll, sind [illegible] eine sehr bescheidene Summe und diese wird noch reiche Zinsen bringen. Der Holzverkehr der Eisenbahn nimmt jährlich zu, besonders in Schwellen, und wenn dieses Geschäft nicht durch [illegible] Unkosten von Danzig nach Nachbarstädten abgelenkt werden soll, so ist ein Umschlagplatz am Wasser nothwendig. Dieses [illegible] der Vorlage.

Wohl [illegible] es ist nun allerdings, daß der Vorsteher der Kaufmannschaft ein Kaufmann ist, welcher auch ein Commissionsgeschäft in Holz macht. Daß derselbe ferner ein größeres Terrain neben dem städtischen Lande an der Kalkschanze erworben hat, ist gar nicht nach Ansicht des Verfassers der oben erwähnten Zuschrift zu entschuldigen und daß er endlich beabsichtigt, diesen Platz über die städtische Bahn wenn auch gegen eine Entschädigung mit der Eisenbahn zu verbinden, ist [illegible]. Wie kann der Vorsteher der Kaufmannschaft ein [illegible] Interesse [illegible], bei dem der Mann das Interesse aller Holzhändler vertreten, wenn sein Interesse dasjenige aller Holzhändler ist? Jede Geschäftsanlage, welche die kaiserlichen Staatsbahnen [illegible] Privatterrain mit Bahnhöfen gestatten, erlauben sie nur unter der Bedingung, [illegible] weiter liegende Adjacenten [illegible] anschließen dürfen. Der Vorsteher der Kaufmannschaft hat daher durchaus nicht nöthig gehabt, dem Magistrat mitzutheilen, daß er einen Anschluß an die städtische Schienenanlage nach Kalkschanze wünscht, er hätte nicht nöthig gehabt, dem Magistrat anzubieten, daß er einen Theil der Kosten übernehmen wolle. Wenn der städtische Anschluß fertig [illegible] Herr Commerzienrath Damme hat [illegible] zu einem verhältnißmäßig hohen Kostenbeitrage freiwillig erboten, er hat gehandelt, wie die Danziger Kaufmannschaft erwarten darf, daß ihr Vorsteher handelt. Herr Damme stellt die Förderung des Danziger Handels höher als seinen eigenen Vortheil, er wird deshalb, wenn er [illegible] Kalkschanze zum Kostenpreise unter der Bedingung an die Stadt abzutreten, daß die Stadt auf ihrem jetzigen, sowie auf dem [illegible] Terrain einen Lagerplatz für Holz errichtet und diesen sowohl mit der Bahn verbindet, als auch mit allen erforderlichen, zeitgemäßen Lade- und Verladeeinrichtungen ausstattet. Hr. Damme hat nicht in seinem Interesse, sondern zur Förderung des gesammten Danziger Handels mit der von ihm gewohnten Energie die Initiative zu diesem Projecte ergriffen, [illegible] ein entschiedenes Verdienst, wie Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung anerkannt haben. Ueber [illegible] Engherzigkeit und gelegentliche Befürchtung wird er sich hoffentlich zu trösten wissen.

Ein Danziger Kaufmann.

Danzig, 3. Septbr. Der Einsender der Erwiderung auf meine Zuschrift an Sie in der letzten Sonntags-Nummer hat mir zu deutlich bewiesen, daß auch er zu denen gehört, die „keine Augen haben“, [illegible]. Ich habe gesagt, daß die Frauen-Coupés [illegible]

Selbstverständlich ist in Folge dieser Besprechung Alles sinnfällig geworden, was in den betr. Artikel behauptet worden. Damen sind [illegible] ebenso gut auf der Pferdebahn, dem Dampfboot, der Post ausgesetzt, als auf der Eisenbahn. [illegible] Coupés 3. Klasse auf der Strecke Danzig-Neufahrwasser [illegible]

Uebrigens hat meine Rüge vornehmlich in Damenkreisen, die ja mir bis jetzt die Anregung zu derselben boten, vielfach Zustimmung gefunden. Ausnahmefälle, wie sie Herr A. S. anführt, beweisen nichts. C. E.

Vermischte Nachrichten.

* [Selbstjustiz in Amerika.] Aus Crawfordsville in Indiana wird folgende Begebenheit erzählt: [illegible] Brown's Valley eine Farm betreibt, drangen in der vorletzten Nacht Tramps ein. Als einer derselben Lockabill's Schlafzimmer betrat, erwachte dieser. Rasch entschlossen packte er den Eindringling beim Kragen, als zwei andere Tramps herbeikamen. Lockabill, eine wahrhaft herkulische Gestalt, packte nun den ersten Tramp und schlug diesen und die beiden anderen ein, bis dieselben bewußtlos auf dem Boden lagen. Rasch bewaffnete er sich nun mit einem Knüttel, während seine Frau eine Waschleine herbeibrachte, mit welcher die drei Tramps gefesselt wurden. Geduldig warteten der Farmer und seine Frau, bis die Räuber wieder zu sich kamen. Dann stellte er ihnen die Wahl, ob sie lieber auf einige Jahre ins Zuchthaus wandern oder je 100 Peitschenhiebe aushalten wollten. Sie entschieden sich für das letztere, worauf der Farmer einen nach dem andern in's Freie führte, ihn an einem Baume festband und dann mit einem Riemen von rohem Leder die hundert Hiebe gewissenhaft aufzählte. Schon der erste Hieb zog einen blutigen Striemen nach sich. Das Jammern und Schreien der Tramps rief nach und nach die Nachbarn Lockabill's herbei, so daß, als der dritte an die Reihe kam, eine ziemlich große Menschenmenge versammelt war, die an dem Schauspiel großes Vergnügen fand. Nach Beendigung der Execution hatte sich um den Baum, wo die Opfer festgebunden waren, eine ziemlich große Blutlache gebildet. Die Tramps werden wohl diese Gegend nicht so bald wieder besuchen.

* [Gregor Samarow] (Pseudonym für den Regierungsrath Oscar Meding), der bekannte Verfasser von Zeitromanen und Feuilletonist, hat sich bekanntlich neuerdings auch der dramatischen Muse zugewendet und sein erstes Bühnenwerk: ein historisches Lustspiel, betitelt: „Das Räthsel des Hofes“, Herrn Director Pollini in Hamburg überreicht. Dasselbe ist hier angenommen.

* [Der Rausch der Plattdeutschen.] Ein Leser der „Kiel. Zeit.“ führt die nachstehenden Redensarten auf, mit welchen die plattdeutsche Zunge die Trunkenheit eines Menschen andeutet: He is voll. He is anschaaten. He hett en Strich. He hett et beten to veel. He is bedrunken. He hett wat in Kopp. He hätt genog. He hätt en Saarbüdel. He hätt en Glas to veel drunken. He hätt to deep in't Glas keken. He is illuminiert. De Tung is em to swar. He kann nich mehr up de Been stahn. He hätt en Spitz. He is fettig. He is selig. He hätt sin Part. He is knapp nich richtig. He hätt Glasögn. He wackelt. He is dick un dun. He hätt sin' Ladung. He is knüppeldick. He hätt sin' Hel. He leggt für volle Segel. He sluft. He hätt sik de Näs begaatet. He is schon laden. He kann kuhm lallen. He kann nich no'n Strich gah'n. He is unnern Disch. Das Verzeichniß ließe sich vielleicht vervollständigen, es genügt wohl diese Probe.

* In Kulmbach wurde am Montag der Zuchthaus-Gefangene Röder von einem Mitzüchtling ermordet, indem ihm Letzterer die Gurgel abschnitt. Dem Vernehmen nach sprang dann der Mörder, um zu entkommen, aus solcher Höhe hinab, daß er die Beine brach.

Köln, 2. Sept. In der Apostelkirche wurde heute ein Mann, der anfangs still in der Bank saß, plötzlich vom Wahnsinn befallen. Derselbe tobte zum Entsetzen der in der Kirche Anwesenden in furchtbarer, schreckenerregender Weise. Crucifixe und Kirchengeräthe schlug der Bedauernswerthe zu Stücke; handfeste Leute, welche sich dem Tobenden näherten, wurden mit furchtbarer Gewalt zurückgeschleudert; endlich sah man sich veranlaßt, von der neben der Kirche liegenden Central-Feuerwache einige Leute zu requiriren, denen es gelang, den Tobsüchtigen zu fesseln. Derselbe wurde zunächst in das nahe gelegene Bürger-Hospital gebracht.

Aus Rheinhessen, 2. Sept. In Waldülversheim (Kreis Oppenheim) wurde am verflossenen Sonntag ein Verbrechen verübt, das auf religiösen Fanatismus zurückzuführen ist. Eine aus 7 Personen bestehende, der Mennonitengemeinde angehörende Familie, Stallmann mit Namen, hat nämlich in einem ihrer Angehörigen, einem Mädchen von 24 Jahren, den Teufel erblickt und um letzteren auszutreiben das Mädchen ermordet und den Leichnam in eine Pfuhlgrube geworfen. [illegible] die That entdeckt. Wie die „N. W. Z.“ und die „Landeskrone“ melden, ist die ganze Familie in das Irrenhaus gebracht worden.

Aus Baden-Baden berichtet man dem „Frkf. Journ.“ über skandalöse Vorfälle, für deren Richtigkeit wir dem genannten Blatte die Verantwortlichkeit überlassen: „Der frühere Arrangeur und Leiter der hiesigen Feste und Rennen, Herr André, gründete in gegenwärtiger Saison mit Erlaubniß des Stadtdirectors einen sogen. „Cercle“, welcher, jedenfalls ohne Wissen der Polizei oder des Staates, hauptsächlich dem Spiellaster fröhnt. Allnächtlich werden jetzt dort ungeheure Summen gewonnen und verloren. Es bedeutet dieses Tripôt den Ruin von Baden-Baden; durch die Thätigkeit dieses „Cercles“ wird auch das Zustandekommen der nächstjährigen Rennen und Feste in Frage gestellt, da in Folge der coursirenden Gerüchte über diese Spielhölle das Directorium des Internationalen Clubs, worunter der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Graf Festetic, Herzog von Hamilton und andere hohe Herren sich befinden, insgesammt seine Aemter niedergelegt hat. Hierdurch werden natürlich die Interessen unserer Mitbürger gefährdet, da solche immer auf zahlreiche Fremde während der Rennen und Feste rechnen; falls diese nun ausbleiben, wird die Existenz von Baden-Baden geradezu in Frage gestellt werden. Wie es im „Cercle“ von Baden-Baden zugeht, zeigen folgende Beispiele, welche wir aus Gründen der Schicklichkeit und des Anstandes allerdings nicht in ihrer drastischen Thatsächlichkeit wiedergeben können. Bei der letzten Réunion saß die berüchtigte Miß Howard (früher Blumenmädchen, dann Maitresse verschiedener reicher Persönlichkeiten, welche sie sämmtlich zu Grunde gerichtet) in einer nicht gut zu beschreibenden Situation bei einem jungen Franzosen, als die Prinzessin von Solms-Braunfels mit dem Fürsten Bibesco eintrat. Die fürstlichen Damen waren entrüstet über das Gebahren der genannten Miß und zogen sich zurück, nicht ohne zuvor den Director, Besitzer genannten „Cercles“, um Aufklärung zu ersuchen, worauf hin Herr André die Erklärung abgab, daß Miß Howard und der junge Cavalier ein „so eben verheirathetes Ehepaar“ sei, welches in den ersten Tagen der Flitterwochen sich befände. Vor einigen Tagen wurden im „Cercle“ markirte Spielkarten entdeckt; darauf begab sich Herr André persönlich zu einem russischen Cavalier, Graf v. S., in das Victoria-Hotel, beschuldigte den Russen, welcher letzthin 55 000 M. gewonnen hatte, die Karten in den „Cercle“ geschmuggelt zu haben und rieth ihm, sofort abzureisen. Der Russe erklärte hierauf, die Karten nicht zu kennen, und wandte sich — wahrscheinlich behufs Beschwerdeführung — an den russischen Consul. Es wird diese Affäre daher wohl noch vor den Gerichtshof gelangen. Aus diesen zwei Beispielen dürfte genügend hervorgehen, daß, soll Baden-Baden fernerhin unter den anständigen Kurplätzen figuriren, die Schließung eines derartigen „Cercles“ die erste Bedingung ist.“

* [Eine rührende Liebesgeschichte] wird von italienischen Blättern berichtet: Es war im Jahre 1881, als der zwanzigjährige Edoardo B., der Sohn eines begüterten Kaufmanns in Bologna, die schöne Giulietta T. kennen und lieben lernte. Das junge Mädchen erwiderte die Liebe Edoardo's aufs innigste, obgleich ihr derselbe durch seine wild hervorbrechende Leidenschaft und Eifersucht manche böse Stunde bereitete. Giulietta wurde durch diese Aufwallungen schließlich so eingeschüchtert, daß sie ernstlich daran zweifelte, mit ihm glücklich werden zu können, und sich von ihm fernzuhalten suchte. Natürlich regte diese Zurückhaltung Edoardo's Leidenschaft nur noch heftiger auf; mit Drohungen und wilden Bitten drang er in die Geliebte. Das sanfte Mädchen erwies sich unerbittlich. Da trat Edoardo eines Tages in heftigster Erregung in ihr Zimmer, stellte noch einmal die Forderung an Giulietta, wieder die Seine zu werden, und da sie auf ihrem Beschlusse beharrte, griff er in heftiger Wuth zu seinem Revolver und schoß [illegible] nieder. [illegible] Edoardo [illegible] zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt. [illegible] Giulietta [illegible] Zeit, ohne daß die Verwandten sie daran irgendwie gehindert hätten. Eines Tages erklärte sie denselben, daß sie sich zu verheirathen gedenke. „Edoardo und ich sind einig geworden, trotz des Vorgefallenen uns zu heirathen, und da er noch acht Jahre im Kerker zuzubringen hat, wir aber unser gegenseitiges Unrecht einander noch auf Erden gut zu machen wünschen — so werde ich mich mit ihm im Gefängnisse vermählen.“ Die Verwandten waren starr über diesen Entschluß des jungen Mädchens, aber alle Vorstellungen erwiesen sich ihrer Standhaftigkeit gegenüber als fruchtlos. Vor einigen Tagen nun wurde denn das Paar in der Gefängnißkapelle eingesegnet. Auf die Initiative des Gefängnißdirectors wie zahlreicher Notabilitäten der Stadt sammelt man zur Zeit Unterschriften für eine Petition an den König, um den Erlaß der noch restirenden acht Jahre Haft für Edoardo zu erwirken. Man zweifelt nicht daran, daß diese Petition von Erfolg sein wird.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 4. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 234⅝. Franzosen 239¼. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 81. — Tendenz: ziemlich fest.

Wien, 4 Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 287,40. Galizier —. 4% Ungar. Goldr. 99,20. Tendenz: ruhig.

Paris, 4. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,15. 3% Rente 81,57. Ungar. 4% Goldrente 81¾. Franzosen —. Lombarden 276. Türken 17. Aegypter 334. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 45,80. Weißer Zucker pr lauf. Monat 51,20, pr Oktober 54,80, pr Oktober-Januar 54,80.

London, 4. Septbr. (Schlußcourse.) Consols 100 1/16. 4% preußische Consols 102½. 5% Russen de 1871 93. 5% Russen de 1873 94¾. Türken 16⅞. 4% ungar. Goldrente 80½. Aegypter 16¼. — Platzdiscont 1⅝ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rüben-Rohzucker 15¾.

Petersburg, 4. Septbr. Wechsel auf London 3 Mon. 23 31/32. 2. Orient-Anleihe 97⅛. 3. Orient-Anleihe 97⅛.

Paris, 3. Sept. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 172 900 000, Baarvorrath in Silber 1 104 400 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 679 300 000, Notenumlauf 2 762 600 000, Laufende Rechnungen der Privaten 389 400 000, Guthaben des Staatsschatzes 202 400 000, Gesammt-Vorschüsse 296 200 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 5 100 000. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 82,44.

London, 3. Septbr. Bankausweis. Totalreserve 15 109 000, Notenumlauf 25 096 000, Baarvorrath 24 454 000, Portefeuille 21 558 000, Guthaben der Privaten 31 025 000, Guthaben des Staats 3 200 000, Notenreserve 14 082 000, Regierungssicherheit 16 026 000.

Glasgow, 3 Septbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 4½ d. stramm.

Newyork, 3. September. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,82½, Cabel Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris 5,23⅛, 4% fundirte Anleihe von 1877 123, Erie-Bahn-Actien 16½, Newyorker Centralb.-Actien 98½, Chicago-North-Western-Actien 98, Lake-Shore-Actien 70¾, Central-Pacific-Actien 38⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 46¾, Louisville und Nashville-Actien 45⅛, Union Pacific-Actien 49⅝, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 77¼, Reading u. Philadelphia-Actien 19⅝, Wabash Preferred-Actien 15, Illinois Centralbahn-Actien 131, Erie-Second-Bonds 66⅜, Central-Pacific-Bonds 112⅞.

Standesamt.

4. September.

Geburten: Seefahrer Friedrich Siewert, T. — Bureau-Assistent August Haak, S. — Kaufmann Hugo Barth, S. — Seefahrer Johannes Kasten, S. — Arb. Gustav Boy, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Tischlerges. Ludwig Ernst Sollectis hier und Maria Renate Goßmann in Nickelswalde. — Schuhmacherges. Gust. Franz Mollenhauer und Bertha Brigitta Reichmann. — Hofbesitzer Friedrich Christoph Sommerfeldt in Letzkau und Wittwe Johanna Bertha Charlotte Dodenhöft, geb. Lemke, hier. — Böttchergeselle Friedrich August Hübner und Clara Emilie Friederike Henning.

Heirathen: Arbeiter Gottlieb Julius Czeczinski und Veronika Elisabeth Krause. — Maler Carl Eduard Rieseberg und Adelgunde Constatia Blumenthal.

Todesfälle: Frau Wilhelmine Amalie Margarethe Neumann, geb. Sembritzki, 30 J. — T. d. Schiffs-Capitäns Adolf Wunderlich, 6 M. — Fortifications-Secretär a. D. Gustav Leopold Litz, 72 J. — S. d. Postillons Anton Klein, 8 M. — T. d. Schiffszimmergesellen Carl Nagel, 3 M. — S. d. Postschaffners Emil Wehde, 3 W.

Am Sonntag, den 6. September 1885,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Superintendent Kahle. 2 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend, Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, Wochenpredigt Pastor Hoppe.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmitt. 2 Uhr Candidat Mecklenburg. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9 Uhr Prediger Dr. Blech. Nachmittags Prediger Malzahn. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Annen. Am Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Dr. Blech.

St. Barbara. Vormitt. 9 Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin. Beichte Sonnabend Nachm. 3 Uhr und Sonntag Vormittags 10 Uhr.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm 9½ Uhr Prediger Hoffmann Communion.

St. Bartholomäi. Vorm. 9 Uhr Superintendent Hevelke. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 8¾ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte 9 Uhr in der Sakristei.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger G. Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Pastor Ebeling.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche, Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

In der Schule zu Langefuhr. Militär-Gottesdienst Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18 Abends 6 Uhr öffentliche Erbauungsstunde. — Montag Abends 7 Uhr, öffentliche Erbauungsstunde, Freitag, Abends 7 Uhr, öffentliche Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Keine Predigt.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr Prediger Kromm aus Inowrazlaw. — Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski. Montag und Donnerstag Abends 8 Uhr Betstunde.

Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Katechismus-Predigt, derselbe.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. September. Wind: S.

Angekommen: Blonde (SD.), Brettschneider, London, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 3. September. Wasserstand: 0,67 Meter. Wind: W. Wetter: Morgens Nebel, bei Tage schön, klar, warm.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: Bohre; Gebr. Harder, Töplitz u. Co.; caust. Soda, Chlorkalk, Ricinusöl, Rohpappe, schwefelsaures Ammoniak, Alaun.

Von Danzig nach Wloclawek und Thorn: Rollbicki; Haurwitz u. Co., Gebr. Harder, Paradies u. Eisen, Spritfabrik, Barg. Busenitz, Klingenberg, Loche u. Hoffmann, Hülsen, Wieck, Hock, Fast, Berneaud, Haubold u. Lanser, Käseberg, Töplitz u. Co., Böhm u. Co., Rothenberg, Ganswindt, Kleemann; Cement, Hanf, Reis, leere Gebinde, Schmalz, eiserne Reifen, Kisten mit Flaschen, Lichte, Wollwaaren, Säcke, Bleiweiß, Sardinen, Heringe, Nudeln, Ultramarin, Farbe, Schellack, Schwefel, Dachpappe, Chamottthon, Soda, Schlemmkreide, Syrup.

Stromab:

Palkowski, Levinski, Wyszogrod, Thorn, 1 Kahn, 18 665 Kilogr. Rübkuchen, 3087 Kilogr. Weizenkleie.

Zietmann; Sultan, Dietrich u. Sohn, Mathes, Feilchenfeld, Weese; Thorn; Kulm, Schwetz, Graudenz, Danzig, 1 Kahn, 32 601 Kilogr. Weizen, 10 036 Kilogr. Roggen, 34 816 Kilogr. Sprit, 664 Kilogr. Stangeneisen, 62 K. Achsen, 54 K. Hufeisen, 15 K. Hufnägel, 5795 K. Eisenwaaren, 125 K. Weißblech, 86 K. Honigkuchen, 54 K. Fastagen.

L. Stetz, Ulich, Warschau, Danzig, 1 Kahn, 50 000 Kilogr. Melasse.

F. Stetz, Ulich, Warschau, Danzig, 1 Kahn, 47 500 Kilogr. Melasse.

Gohlke, Stolz, Osterode, Driesen, 2 Traften, 397 St. Rundkiefern.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 2. September. Der spanische Dampfer „Marzo“, von Carbonera mit einer Ladung Espartogras unterwegs, langte gestern auf der Rhede von Leith an und wurde sofort in Quarantäne gestellt, da während der Reise — das Schiff hatte Spanien am 21. August verlassen — mehrere Mitglieder der Mannschaft an der Cholera erkrankt waren.

C. **Newyork**, 1. Sept. Einer Depesche aus Winnepeg zufolge meldet ein Bote der Korkfabrik in Hudsons Bay, daß der arctische Damfer „Alert“ vor vier Wochen im Sund glücklich anlangte. Die Meerenge sowie die Bay waren frei von Eis. Der „Alert“ wurde nach Hudsons Bay für wissenschaftliche Forschungszwecke gesandt.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Horn a. Berlin, Ingenieur. Bartsch a. Breslau, Fabrikbesitzer. Freiherr A. von Freitag-Levinghoven und Freiherr C. v. Freitag-Levinghoven a. Weimar, Kammerjunker. Sinell a. Königsberg, Oberingenieur. Kammerherr Graf zu Dohna a. Finkenstein, Graf Dzieduszyky a. Zoppot, Rittergutsbesitzer. v. Elern n. Gem. a. Berlin, Oberstlieutenant. Moskiewicz a. Breslau, Rössing a. Dresden, Karlmann a. Annaberg, de Rave a. Gaud Belgique, Lebargy a. Paris, Lemberg und Krause a. Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Graf Grote a. Berlin. Thaler a. Mainz, Riebe a. Berlin, Windfuhr a. Aachen u. Tauchert a. Leipzig, Kaufleute. v. Kalkstein n. Gemahlin a. Klonowken, Rittergutsbes. Thiele a. Lübeck u. Polenz n. Sohn a. Bremen, Fabrikanten. Neuwerder n. Familie a. Cöthen, Director. Berndts a. Magdeburg, Reg.-Assessor.

Hotel drei Mohren. Tietsch, Graichen a. Berlin, Blumenthal a. Bromberg, Maacke a. Pinneberg, Gallion a. Stuttgart, Hammerschmidt a. Luckenwalde, Hannemann aus Königsberg, Hintze a. Brandenburg, Levin, Raab, Müller a. Berlin, Markwedel a. Hamburg, Albrecht a. Breslau, Reinhardt a. Meißen, Kaufleute. v. Gajewski a. Piatkowo, Student.

Hotel de Berlin. Bender, Sachs und Platho aus Berlin, Bankdirectoren. Quednau a. Berlin, Offizier. Quednau a. Gr. Liniewo, Mac Lean nebst Gemahlin a. Gr. Roschau, Rittergutsbesitzer. Frl. v. Tiedemann a. Gr. Roschau, Rentiere. Böttger a. Guttstadt, Apothekenbesitzer. Netke a. Elbing, Civil-Ingenieur. Lange a. Berlin, Rentier. v. d. Crone a. Solingen, Fischer a. Schweinfurt, Wolff a. Elberfeld, Heinike aus Halle a./S., Scherz a. Berlin, Lichtensteffer a. Hamburg, Wütow, Lau und Cohn a. Berlin, Gamm a. Ilmenau, Haas a. Remscheid, Pflug a. Prag, Simon und Ketsch a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Bornhagen a. Waaren, Kreß a. Brodden und Holtz a. Blumfelde, Gutsbes. von Sasse a. Sebnitz und Allan a. Odargau, Rittergutsbes. Matting a. Sulmin, Oeconomierath. Frau Pastor Hoppe a. Jannewitz. Frau Ger.-Rath Schmidt a. Königsberg. Fräul. Donath a. Danzig, Rentière. Meneke a. Neufahrwasser, Ingenieur. Kauffmann a. Gr. Malsau, Inspector. Gudath a. Prökuls, Ger.-Secretär. Wiebe n. Gem. a. Caldowe, Brauereibes. v. Erxleben a. Halle, Bergrath. Gaumert n. Gem. a. Bromberg, Eisenb.-Bauunternehmer. Wellroff a. Gotha, Rentier. Weberling a. Meißen, Seidelmann a. Silberhütte, Weiß a. Mainz, Miedtke a. Riga, Eidinger a. Eydtkuhnen, Görner a. Gardelegen, Georges a. Freystadt, Kaufleute.

Preußischer Hof. Fünfstück a. Ditteldorf, Oekonom. Tescher a. Schlesien, Postvorsteher. Neukirch a. Czersk, Mops a. Köln, Petzke, Hoffmann a. Elbing, Hirschfeld a. Neufahrwasser, Kohnert n. Tochter a. Kulm, Kaufl.

Hotel de Thorn. Lemke a. Liessau, Insp. Wessel a. Stüblau, Schrewe a. Prangschin, Gutsbes. Bieler a. Jenkau, Lieut. Dr. Kirschmann a. Budapest, Fabrikdir. Bandow a. Stangenwalde, Oberförster. Matting a. Guben, Referendar. Häkerling a. Stuttgart, Manteufel a. Hannover, Austerlitz a. Breslau, Havermann a. Harburg, Ascher a. Berlin, Beyser a. Liegnitz, Senkler a. Barmen, Bethge a. Nürnberg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikbes. Dickmann, Heynemann, Reuthner, Janke a. Berlin, Minarski a. Bremen, Cohn a. Bielefeldt, Conrad, Ruckein a. Königsberg, Städtler a. Nürnberg, Schiller a. Brieg, Bachmann a. Dresden, Boutart a. London, v. Wanning a. Petersburg, Jarislowski, Margulis a. a. Warschau, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann: sämmtlich in Danzig.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Commandit-Gesellschaft **Richard Meyer und Co.** zu Danzig, Langenmarkt Nr. 14, ist am **7. August 1885**, Vormittags 11 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter Kaufmann **Rudolf Hasse** von hier, Paradiesgasse Nr. 25.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 10. September 1885.

Anmeldefrist bis zum 12. October 1885.

Erste Gläubiger-Versammlung am 27. August 1885, Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 31. Oktbr. 1885, Vormittags 11 Uhr, daselbst. (3637

Danzig, den 7. August 1885.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Grzegorzewski.

Erbeinsetzung.

Der hierselbst am 29. Mai cr. verstorbene Kaufmann Herr **Alexander Gottschalk Alexander** hat in seinem am 8. September 1881 errichteten Testament u. a. auch seinen Sohn **Siegfried Alexander**, damals Buchhalter in **New-York**, als Erben eingesetzt, was demselben als seinem Aufenthalt nach unbekannt hierdurch kundgemacht wird.

Danzig, im September 1885.

Der Offizial-Mandatar der unbekannten **Alexander**schen Intestaterben.

Drochner,

Rechtsanwalt. (6399

Sonnabend, den 5. September cr., Nachmittags 4 Uhr, Vergebung des projectirten Stallgebäudes nach am Orte vorliegender Zeichnung und Anschlag. Reflectanten erbeten.

6465) **J. E. Senckpiel**, Wonneberg.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Steinkohlen zur Heizung der Räume des Königl. Ober-Präsidial-Gebäudes hierselbst während der bevorstehenden Heizperiode soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Termin zur Eröffnung der verschlossen einzureichenden Angebote ist auf

Dienstag, den 15. September cr. 12 Uhr

im Büreau Neugarten 12/16 angesetzt, woselbst auch die Bedingungen eingesehen und Abschriften derselben gegen Zahlung von 0,50 M. entnommen werden können. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. (6424

Danzig, den 3. September 1885.

Der Königl. Landbauinspektor.

gez. **Weyer.**

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 31. August 1885 heute eingetragen unter Nr. 189:

Kaufmann **Wilhelm Lenz** zu Lauenburg in Pommern.

Ort der Niederlassung: Lauenburg in Pommern.

Firma: **Wilhelm Lenz.**

Lauenburg in Pomm., den 1. September 1885. (6418

Königl. Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Robert** in Graudenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 2. October 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 12, bestimmt, wozu alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden. Die Schlußrechnung nebst Belägen und das Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei III. niedergelegt. (6439

Graudenz, den 29. August 1885.

Biron,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Offene Lehrerstelle.

Eine Lehrerstelle bei der hiesigen Stadtschule, verbunden mit dem Organistendienste, wird vacant und soll sofort wieder besetzt werden.

Das Gesammteinkommen der Stelle beträgt jährlich ca. 1500 M.

Qualificirte Bewerber werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. September d. J. bei uns zu melden. (6417

Mohrungen, den 1. Septbr. 1885.

Der Magistrat.

In meiner

chirurgisch. Pr.-Klinik

werden Patienten jetzt, nachdem ich von meiner Badereise zurückgekehrt bin, in der gewöhnlichen Weise aufgenommen.

Prospecte versendet die Verwaltung.

Culm a. W. (6241

Dr. Rydygier,

Director.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition **die einzige medicinische Seife**, welche **sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei **Albert Neumann** und in **der Rathsapotheke.** (3258

Wer ertheilt Unterricht

in neuen Sprachen?

Offerten unter Nr. 6459 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Violinunterricht.

Gediegenen Violinunterricht ertheilt an Anfänger wie auch an geübtere Spieler bis zur Virtuosität, wie auch im Zusammenspiel der Sonate (Violine und Piano) Trio u. s. w.

Friedrich Laade,

4024) Hundegasse 119.

Erste Geld-Lotterie

d. Deutsch. Vereins v. roth. Kreuz. Ziehung am 2. u. 3. Novbr. cr. **Hauptgew. M. 150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 à 10 000;** ferner: 10 à 3 000, 50 à 1 000, 500 à 100, 3 000 à 50. **Original-Loose à M. 5,50, Antheile $\frac{1}{2}$ M. 3, $\frac{1}{4}$ M. 1,50.** (3715

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Capitalien, à 4 bis 5 % mit Amortisation, Feuerversicherung von Gebäuden, Mobilien und Einschnitt vermittelt und Taxen fertigt (1350

Arnold (Winterplatz 11),

vereid. Kreistaxator u. Sachverständiger für die Westpr. Feuer-Societät.

Hypothekencapitalien

will eine Versicherungs-Gesellschaft geg. 1. Hyp. à $4\frac{1}{4}$–$4\frac{1}{2}$ % ausleih. Näh. d. d. Gen.-Agenten **Krosch**, Hundegasse 60.

Für Feinschmecker.

Schweizerkäse, echt, etwas gerissen, Qualität hochfein, per Pfund 80 ₰, **Woriner Sahnenkäse** in bekannter Güte und Preisnotirung empfiehlt **M. Wenzel**, 1. Damm 11. (6103

Schweizerkäse.

Einen größeren Posten leicht beschädigten Prima-Schweizerkäse, fett und feinschmeckend, per Pfund 60 ₰, empfiehlt **M. Wenzel.** 1. Damm 11.

Apfelsaft,

frisch von der Presse,

empfiehlt (6468

Joh. Harder,

Emaus.

6468)

Gutsitzende Anzüge und Paletôts

liefere ich in eleganter Ausführung **zu sehr billigen Preisen.** Längerer Credit; bequeme Abschlagszahlung.

J. Penner,

Langgasse Nr. 50.

6211) I. Etage.

Steinkohlen, Holz und Torf,

bester Qualität empfiehlt zu Wintereinkäufen billigst

A. W. Dubke,

6332) **Ankerschmiedegasse 18.**

Afrikanische Prachtfinken

in Colibrigröße, 10 verschiedene Farbenarten, à Paar 5 M., 5 Paar 20 M., 10 Paar 35 M., Nistkasten à Stück 1 M., passendes Futter à Beutel $9\frac{1}{2}$ ℔ franco 3,50, 5 ℔ franco 2 M. Von sprechenden Papageien zur Zeit das größte Lager. Preislisten gratis franco. Versand unter Garantie lebender Ankunft. Welt-Versand-Geschäft lebender Thiere. (6405

H. Kumss, Warmbrunn.

Wegen Räumung sollen **Sonnabend, den 12. September cr.**, Nachmittags 3 Uhr, in der hiesigen Gärtnerei

4 Stück 12 Fuß hohe Dracena australis

öffentlich meistbietend verkauft werden. Dieselben eignen sich besonders zur Ausschmückung großer Localitäten.

Majorat **Spengawsken** bei Preuß Stargard, den 1. September 1885.

Die Verwaltung. (6243

---

80 Hammel und 25 Schafe, (6297

weidefett, stehen zum Verkauf in **Josephswalde** bei Raikau pr. Peplin.

---

17 kernfette Ochsen

hat zu verkaufen (6314

R. Tuchel,

Neukrügerskampe bei Stutthof.

Hotel-Verkauf.

Krankheits halber will ich mein

Hotel drei Kronen

in Thorn

sofort verkaufen. (6435

M. v. Duszynski.

Circa 200 Ctr. helle Malzkeime hat billig abzugeben die Brauerei von

L. O. Kämmerer,

6263) Pfefferstadt Nr. 20.

Ein großes

Bierverlags-Geschäft

mit guter Kundschaft ist preiswerth zu verkaufen. Erforderliches Kapital ca. 8 000 M. Adress. unter Nr. 6466 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Vergnügungsfahrt nach Hela mit Anlegen in Zoppot.

Bei günstiger Witterung fährt Dampfer **„Putzig“ Sonntag, den 6. d. Mts.** nach **Hela.**

Abfahrt von Danzig 1 Uhr Nachmittags vom Johannisthore.
(Anlegen Neufahrwasser Sieben Provinzen)
Abfahrt von Hela 6 Uhr Nachmittags.

Das Passagiergeld beträgt:
M. 1,00 Danzig, Neufahrwasser — Hela und zurück.
M. 0,50 Danzig — Zoppot.
M. 1,00 Zoppot — Hela und zurück.

„Weichsel“ Danz. Dampfschiffahrt- u. Seebad-Actien-Gesellschaft.

Emil Berenz. (6427

☞ **Unsere Herren Rübenlieferanten werden höflichst ersucht, mit Anfuhr der Rüben für die bevorstehende Campagne am**

Donnerstag, den 1. October a. c.,

zu beginnen. [6377

Liessau, den 3. September 1885.

Actien-Zuckerfabrik Liessau.

Wintermützen. — Herbstmützen.

Der Restbestand von ff. Herren-Filzhüten,

sowie **Knabenhüten** wird zu fast

halben Preisen total ausverkauft

48 Langgasse 48 neben dem Rathhause. (6461

Gerichtlicher Verkauf von Baumaterialien aus der Concursmasse

Richard Meyer & Co.

Die zur Masse gehörigen Bestände, als:
Portland-Cement, Dachschiefer, Schieferplatten, holl. Dachpfannen, asphaltirte Dachpappen in allen Stärken, **Holzcement, Asphalt-Dachlack, engl. Steinkohlentheer, Holztheer, Asphalte, Goudron, Chamottsteine, Chamottthon, Chamottmörtel, Mauer- u. Stuccatur-Gyps, glasirte Thonröhren, Fliesen** in allen Sorten, **Trottoirklinker, Kachelöfen** 2c. 2c.
sollen möglichst schnell geräumt werden und sind die Preise deshalb billigst gestellt. (6253

Aufträge werden im **Comtoir Langenmarkt 14** entgegengenommen.

Der Concurs-Verwalter
Rudolph Hasse.



Glasirte Thonröhren

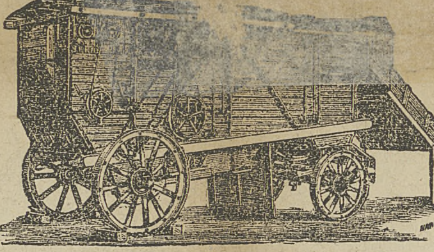
zu Entwässerungsanlagen, Durchlässen 2c.,
Gußeiserne Röhren zu Wasserleitungen,
Schmiedeeiserne Röhren zu Wasser- u. Dampfleitungen,
Chamottesteine empfehlen billigst

Loche & Hoffmann

Comtoir: Milchkannengasse 18, 1. Etage. (4075

Das Neueste, das Beste.

Große Einfachheit. Beste Construction. Größte Leistungsfähigkeit. Absolut reiner Drusch.



Bestes Material. **Geringer Feuerungsverbrauch. Leichte Bedienung.**

Unsere **Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Strohelevatoren** sind die **praktischsten** und **besten,** welche augenblicklich in England gebaut werden. Wir geben diese Maschinen auf Wunsch gern auf Probe um Jeden von der Wahrheit unserer Behauptung zu überzeugen.

Weitgehenste Garantien. Coulanteste Zahlungsbedingungen.

Hodam & Ressler,

Danzig, an der grünen Thorbrücke.

Landwirthschaftliches Maschinengeschäft.

Brauerei zum Münchener Kindl.

Versandbier in Gebinden und Flaschen stets frisch.

Robert Krüger, Hundegasse 34.



Schmidt's Patent-Hyacinthengläser.

Neu! Praktisch! Billig!

Kein Herausnehmen der Zwiebel bei Wassererneuerung.

Keine Beschädigung und Störung des Wachsthums.

Erfolgreichste Cultur gesichert.

Gleichzeitig zeige den Empfang meiner

Haarlemer Blumenzwiebeln

an und empfehle selbige in nur extra starker Qualität. (4830

Otto F. Bauer,

Neugarten 31 — Milchkannengasse 7.

Selbstunterricht im Schnell-Schönschreiben

nach der bei I. I. K. K. Hoheiten den Prinzen **Wilhelm und Heinrich von Preussen** angewandten

Methode von Professor Maas, Ritter etc. Prospect kostenfrei durch die Expedit. d. Prof. Maas'schen Unterrichtsmittel, **Nagel & Co., Berlin S.,** Prinzenstrasse 73.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion,** sowie **gegen Spiegelglas-Bruchschäden.** Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten (3041

Th. Dinklage, Danzig,

Frauengasse Nr. 43.

Todesfalls und Umzugs halber wünsche meine

Leihbibliothek

die unter der Firma **C. A. Annuske** seit vielen Jahren erfolgreich betrieben, zu verkaufen. (6401

Marie Neufeldt, Elbing.

Zur Verpachtung

der Jagd auf sämmtlichen Liessauer Feldmarken wird ein Termin im Gasthofe bei **Sprengel** zu Liessau, auf

Donnerstag, d. 10. Septbr. cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

anberaumt. (6409

Liessau b. Dirschau, 2. Sept. 1885.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Weichbrodt.

Ein Materialwaaren- und Destillationsgeschäft mit großer Einfahrt, alte Nahrungsstelle mit bedeutendem Umsatz, 1200 M. baare Gefälle, in einer Weichselstadt belegen, wünscht Besitzer wegen andauernder Krankheit für 10 000 Thlr., mit 2 000 Anzahl., bei fester 5 % Hypothek zu verkaufen. Näh. **H. Krüger,** Scheibenritterg. 1, 1 Tr.

Eine gut erhaltene leichte Doppel-Kalesche ist krankheitshalber billig zu verkaufen (6441

Lastadie Nr. 30/31.

Ein über 100 Jahre alter, gut erhaltener eichener **Bettkasten,** steht wegen Mangel an Raum billig zum Verkauf **1. Damm 12,** 1 Tr. (6464

Schweiz.

Es verkauft verschiedene herrschaftliche Besitzungen, Land- u. Gewerbshäuser. Nach zweijährigem Aufenthalt ist das

„Schweiz. Land- u. Gemeinde-Bürgerrecht“

erhältlich. Näheres durch (6436

J. J. Bäschlin,

Schaffhausen, Schweiz.

---

2 fast neue Rollwagen

auf Federn von 50 u. 80 Ctr. Tragfähigkeit stehen billig **Fleischergasse Nr. 89** zum Verkauf. (6380

Ein neuer, eleganter

Halbwagen

mit eisernem Gestell steht **Fleischergasse 89** zum Verkauf. (6380

Verkauf.

Eine ganz neu eingerichtete **Handelsmühle** mit 5—6 Tonnen täglicher Leistung, ausgedehnter Kundschaft, fester Hypothek, 100 Morgen guten Ackers, an Stadt und Bahnhof belegen, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers **sofort verkauft oder verpachtet werden.** Nähere Auskunft brieflich. (6316

Offert. sub C. 15 948 an **Haasenstein & Vogler, Königsberg in Pr.** erbeten.

Zur selbstst. Führung von großen, u. mittleren **Gütern,** Vorwerken 2c. empf. sich ein kräftiger energisch. verh. kinderloser **Landwirth** als Inspektor; derselbe kann auch als unverh. Stell. annehmen von sofort oder 1. Oct. Adressen unter Nr. 6255 in der [illegible]

Ein tüchtiger, nüchterner, zuverl.

Former, sowie 1 Dreher

finden dauernde Beschäftigung in der **Maschinenfabrik und Eisengießerei** von

Ad. Gruse,

Dt. Eylau. (6355

Ein j. Mädch. v. Lande, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, welches schon in einer Conditorei gewesen ist, wünscht Stellung desgleichen oder im Bäckerladen od. auch als Stütze der Hausfrau (Stadt oder auswärts) Schüsseldamm 54. (6455

Eine s. empfehlensw. st. Wirthin, tücht. in jed. Fach, mit den best. Zeugn., weist nach **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27.

Eine erf. tücht. Büffetmamsell, welche gleichzeitig die kalte Küche übernimmt u. in der Wirthsch. behilflich ist, empf. **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27.

Tüchtige, zuverlässige

Stuben- und Hausmädchen

welche sich 3 und 7 Jahre gut auf einer St. gef. empf. **Narmann,** Poggenpf. 9.

Ein erstes Hamburger Import-Haus sucht tüchtige bei den Landwirthen gut eingeführte **Agenten** und **Provisionsreisende** für den **Verkauf von Oelkuchen.** Off. unter H. 05879 an **Haasenstein u. Vogler** Hamburg. (6403

In einem hiesigen Waaren- und Versicherungsgeschäft findet ein

junger Commis

per 1. Oct. cr. Stellung. Bewerber welche mit der Feuerversicherung genau vertraut sein müssen, belieben ihre Adr. sub 6406 i. d. Exp. d. Z. einzureichen.

Für einen taubstummen

Buchbinder-Gehilfen

mit sehr gutem Zeugniß, wird Stellung gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Blindow, Pfarrer.

St. Lorenz bei Königsberg i. Pr., den 2 Septbr 1885. (6402

Inspektoren, Hofmstr., Stellmacher, Schmiede, Gärtner, Kutscher mit vorzügl. Zeugnissen, e. herrsch. Diener, sow. Wirthinn. fürs Land, Kindergärt., Näherinnen, Stubenmädch., Kinderfrauen und herrsch. Köchinnen empf. **Prohl,** Langgarten 63, 1. (6420

Langgarten 37 werden noch

Pensionäre

aufgenommen. Aufsicht bei den Schularbeiten, wie freundl. Behandl. zuges.

Placements-Bureau d. Vereins der Gastwirthe Danzigs

Heiligegeistgasse 73 part.,

Bureau-Chef: **J. Marzian,**

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und werthen Collegen zur unentgeltlichen Vermittelung von Personal jeder Branche angelegentlichst. (6395

Jeder Auftrag wird prompt effectuirt.

Für das Comtoir einer hiesigen Fabrik wird ein

Lehrling

mit Freiwilligen-Zeugniß per 1. Okt. gesucht. Offert. sub Nr. 6286 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Braumeister, praktisch u. theoretisch, mit Ober- u Untergährung vertraut, der gutes Resultat nachweisen kann, sucht von sofort oder später Stellung.

Gefällige Offerten in der Expedition dieser Zeitung unter 6414 erbeten.

Ein junger Mann,

welcher 1. Juli cr. seine Lehrzeit beendet, noch in Stellung, sucht per 1. October Stellung.

Gef. Offerten unter **C. Weber,** Feste Graudenz erbeten. (6325

---

2 Kindergärtnerinn.

1. u. 2. Klasse suchen zum 1. October Stellung. Ausk. erth. Frau Dr. Quit, Johannisgasse 24, Nachm. 1—2 Uhr.

Malergehilfen

sowie

2 Anstreicher

können eintreten bei

E. Dessonneck

in Graudenz. (6360

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht die **Eisenwaaren-Handlung** von (6412

D. Husen Ww.

Für mein Tuch- und Manufacturwaarengeschäft suche einen

tüchtigen Commis,

der auch polnisch spricht.

Offerten, wenn möglich mit Photographie nebst Abschrift der Zeugnisse erbittet (6394

J. B. Caspary in Berent.

In einer Beamtenfamilie (Wohnung in der Nähe der Schulen) finden 2—3 Pensionäre (Schüler höherer Lehranstalten) gute u. billige Pension.

Adressen unter Nr. 6386 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hundegasse 109

ist die aus 8 Zimmern, Badestube 2c. bestehende herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. (6106

Näheres im Comtoir parterre.

Münchengasse Nr. 7 ist die herrschaftlich eingerichtete Wohnung, parterre, bestehend aus vier Stuben und allem Zubehör, Badeeinrichtung, Eintritt in den Garten, event. Pferdestall, vom 1. October d. J. für den Preis von 850 M. pro Anno zu vermiethen. Näheres Münchengasse Nr. 8.

6283) **H. Prochnow.**

Herrsch. Wohnung.

Die von Herrn General **v. Olschewski** bewohnte Bel-Etage, Heumarkt 8, nebst Zubehör, Gartenbenutzung, Stallung 2c., ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr Vormittags und 4 bis 6 Uhr Nachmittags gestattet. Näheres Vorst.-Graben 47, 1. (3489

Frauengasse 13

[illegible] Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche 2c. vom 1. October c. zu vermiethen. Besichtigung von 10—1 Uhr. Näheres 3 Tr. (6391

Hundegasse 123

ist in der 1. Etage eine Wohnung von 6 Zimmern mit Badeeinrichtung zu vermiethen. (6111

Hundegasse 90 ist ein **Comtoir** mit Nebenräumen zu vermiethen. Näheres **Pfefferstadt 20.** (6264

Eine kleine stille Wohnung

von zwei durch ein Entree getrennten Zimmern, für ein oder zwei älterhafte Damen ist **Scharrmachergasse 7** vom 1. Oktober zu vermiethen.

Näh. in der Exped. dieser Zeitung.

Hundegasse 123

ist die Wohnung in der 3. Etage von 4 Zimmern zu vermiethen. (6110

Hundegasse 119 II.

ist eine neu decorirte Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, zum 1. October auch früher zu vermiethen. (6250

Näheres daselbst 3 Treppen.

Hundegasse 53 2 Comtoirzimmer u. Remise zu vermiethen.

Hundegasse 53 ist eine herrschaftliche Wohn., Saal-Etage, neu decorirt, 5 Zimmer u. Zubeh., z. verm. Bes. v. 10—12 Uhr. Breitgasse 84 zu erfr

---

Ein geräumiges

Ladenlocal,

großer Lagerraum oder Werkstatt, nebst 2 Stuben, Küche, Keller, Boden, ist **Hundegasse Nr. 108** zum October zu vermiethen. (6460

Restaurant „zum Rheingau“,

Hundegasse 96.

Empfehle meine Localitäten zu Hochzeiten und sonstigen Familien-Festlichkeiten, sowie kleine Salons für geschlossene Gesellschaften.

Feiner Mittagstisch.

Reichhaltige Frühstücks- und Abend-Karte.

Ausschank Münchener Bier und Böhmisch Bier, Wein vom Faß.

Hochachtungsvoll

6463) **C. Steinfeldt.**

Mein Local bleibt Sonnabend von 6 Uhr Abends ab einer Privat-Gesellschaft wegen geschlossen.

G. Schroeder Wwe.,

6440) **Jaeschkenthal.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.